



marien

h o s p i t a l - z e i t s c h r i f t

Zeitschrift für
Patientinnen, Patienten
und Freunde
der Vinzenz von Paul
Kliniken gGmbH

Heft 7, 2. Quartal 2003

Marienhospital-Ärzte am marien-Telefon

Privatdozent Dr. Alfred Lindner
beantwortet Ihre Fragen rund ums
Thema neurologische Erkrankungen

Seite 3

Neu: Mit TV-Bedienungsanleitung
und vielen weiteren Service-Infos
für Patienten und Besucher ab
Seite 24

Rufen Sie an:
Mittwoch, 14. Mai,
14.00 bis
15.30 Uhr



NEUE NASE
Alles gut nach langer
Leidensodyssee, Seite 7



ZENTRALSTERILISATION
Der „Steri“ hält 40 000 Ins-
trumente keimfrei, Seite 8



ONKOLOGIE
Mit modernen Therapien
gegen Krebs, Seiten 4, 23

Inhalt:

TITEL

Neurologie-Chef am marien-Telefon
Dr. Lindner beantwortet Patientenfragen 3

MEDIZIN

Erfolgreich gegen Krebs
Die neue Klinik für Onkologie 4

Neue Nase
Hilfe nach langer Leidensodyssee 7

Zentralsterilisation
Umbau zum 20-jährigen Bestehen 8

AUS DEN ABTEILUNGEN

Physiotherapie
Mit Qi-Gong ins Frühjahr 10

Nichtraucherschutz
Neues Gesetz schützt Passivraucher 11

Qualitätsmanagement
Zahlreiche Verbesserungen beschlossen 15

Diabetesberatung
Neues Angebot für Patienten 16

BAD DITZENBACH

Gesundheitsurlaub
Pauschalangebot für 1200 Euro 17

HISTORIE

Angriffe aufs Marienhospital
NS-Diktatur und Zweiter Weltkrieg 18

KULTUR

Kulturkalender
Zwei Ausstellungen und ein Konzert 20

's Klosterlädle
„Himmlisches Brot“ aus Untermarchtal 22

FRAGEBOGEN

Privatdozent Dr. Claudio Denzlinger
Ärztlicher Direktor der Onkologie 23

NEU! SERVICETEIL

Infos für Patienten und Besucher
Anfahrt und Parken I

Stationäre Aufnahme II

Pflege und Behandlung II

Speis und Trank III

Fernsehen, Radio, Telefon VI



Geschäftsführer
Klaus-Peter Kawaletz:

Vertreibt ein warmes
Frühlingslüftchen die
Winterdepression?

Liebe Leserinnen und Leser,

bedingt durch die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen käme auf unser Haus 2003 ein Millionendefizit zu, wenn wir so weiterarbeiten würden wie in den Vorjahren. Das Marienhospital verhängte daher zu Jahresbeginn einen Einstellungsstopp und weitere Sparmaßnahmen für alle Bereiche des Hauses. Als Folge der fehlenden Finanzen machte sich bei uns – wie wohl in allen deutschen Kliniken – während des Winters eine depressive Grundstimmung breit. Nun, pünktlich zum Frühlingsbeginn, spürt man, dass der kalte Wind, der den Kliniken nach wie vor entgegenweht, ein wenig schwächer wird. Politiker aller Parteien betonten in den letzten Wochen, die Finanzprobleme der Kliniken rührten nicht daher, dass sie zu viel Geld ausgeben. Das Problem entstehe vielmehr auf der Einnahmenseite: Wegen der hohen Arbeitslosigkeit zahlen immer weniger Menschen in die Krankenversicherungen ein, und entsprechend wenig Geld steht dem Gesundheitswesen zur Verfügung. Mit einer Portion Optimismus kann man aus den Politikeraussagen die Tendenz heraushören, dass die Krankenhäuser zumindest vor zusätzlichen Sparmaßnahmen verschont bleiben sollen.

Ob das laue Frühlingslüftchen aus Berlin wirklich sonnigere Zeiten in den Kliniken ankündigt, muss man abwarten. Denn die Regierung bastelt bereits an einer neuen Gesundheitsreform. Bei der sollen diesmal aber wohl nicht die Kliniken, sondern die Beitragszahler die Zeche zahlen; etwa durch private Zusatzversicherungen fürs Krankengeld und diverse Zuzahlungen.

Aber ob es am Ende nicht doch auch auf weitere Sparrunden in den Krankenhäusern hinausläuft, weiß kei-

ner so genau. Doch egal wie's weitergeht: Sparen müssen wir nach wie vor.

Aber bei alledem wollen wir nicht vergessen, dass in einem Krankenhaus das Sparen nicht Hauptziel werden darf. Dass bei aller Sparerei auch die Qualität der Patientenversorgung nicht auf der Strecke bleibt, das belegen viele Artikel in diesem Heft. Etwa der über unsere jüngste Abteilung, die sich auf die Behandlung von Krebskranken spezialisiert hat (Seite 4), die Reportage über die umgebaute Zentralsterilisation (Seite 8) oder der Bericht über die vielfältigen Verbesserungen, die als Folge unseres Qualitätsmanagements in Angriff genommen werden (Seite 15).

Auch diese Zeitschrift hat übrigens eine Verbesserung erfahren, die zugleich eine Kostensenkung darstellt. Im hinteren Teil des Heftes finden Sie ab sofort in jeder Ausgabe orangefarbene Serviceseiten mit Infos für Patienten und Besucher. Diese Seiten ersetzen die Broschüre „Informationen für Patientinnen und Patienten“, die bislang ausgegeben wurde. Der Wegfall der Broschüre spart Geld, und die Serviceseiten in **marien** sind zudem aktueller als die bislang nur einmal jährlich aktualisierte Informationsbroschüre.

Eine unterhaltsame und informative Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Klaus-Peter Kawaletz

Privatdozent Dr. Lindner am marien-Telefon...

Der Chef der Neurologischen Klinik beantwortet Fragen von Patienten und Angehörigen

Vom Kribbeln in den Fingern bis zur Multiplen Sklerose und zum Schlaganfall reicht das Fachgebiet der Neurologie. Am Mittwoch, den 14. Mai von 14.00 bis 15.30 Uhr beantwortet Privatdozent Dr. Alfred Lindner am marien-Telefon Gesundheitsfragen von Betroffenen und ihren Angehörigen.

Leiden Sie unter Muskelkrämpfen? Beunruhigt Sie öfter ein Taubheitsgefühl in den Fingern? Fällt Ihnen das Sprechen manchmal schwer? Oder möchten Sie wissen, woran man die Vorboten eines Schlaganfalls erkennen kann? Auf Ihre Fragen rund um das große Themenfeld der neurologischen Erkrankungen gibt Ihnen Privatdozent Dr. Alfred Lindner am **marien-Telefon** Antwort. In der kommenden **marien**-Ausgabe, die im Juli erscheinen wird, drucken wir die am häufigsten gestellten Fragen sowie Dr. Lindners Antworten darauf ab.

In den folgenden Ausgaben werden wir weitere Telefonaktionen mit Marienhospital-Ärzten durchführen. Bitte beachten Sie aber, dass diese keinen Arztbesuch ersetzen können! *rk*



Privatdozent Dr. Alfred Lindner beantwortet Ihre Fragen

PD Dr. Lindner am marien-Telefon: Mittwoch, 14. Mai, 14.00 bis 15.30 Uhr

Die Klinik für Neurologie

Noch junges Kind mit schnellem Wachstum

Die Klinik für Neurologie ist eine der jüngsten Abteilungen des inzwischen 113 Jahre alten Marienhospitals. Sie wurde 1999 gegründet und hatte zunächst 45 Betten. Wegen des positiven Rufs, den sich die Klinik schnell in der Bevölkerung erarbeitete, wuchs sie rasch. Seit Herbst 2001 verfügt sie über eine Lokale Schlaganfallstation, im Dezember 2002 wurde die Bettenzahl der Klinik auf heute 70 aufgestockt. Mit der neuen Klinik erhielt das Marienhospital 1999 auch einen hauseigenen „Gehgarten“. Schlaganfallpatienten und andere Erkrankte mit Gehproblemen können hier auf verschiedenen Bodenbelägen von Kies bis zum Kopfsteinpflaster das Laufen wieder erlernen.



oben links: Messung der Gehirndurchblutung

oben recht: Visite im Krankenzimmer

unten: Untersuchung der Aktionsströme in der Muskulatur

marien-Telefonaktion „Neurologische Erkrankungen“

Mittwoch, 14. Mai
14.00 bis 15.30 Uhr

Privatdozent Dr. Alfred Lindner, Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik am Marienhospital, beantwortet Fragen von Patienten, Angehörigen und anderen Interessierten. Das Themengebiet umfasst das komplette Spektrum der Neurologie, also beispielsweise:

- Kopfschmerzen
- Migräne
- Schlaganfall
- Epilepsie
- Morbus Parkinson
- Multiple Sklerose
- Muskelschmerzen
- Muskelerkrankungen
- Schlafstörungen
- und vieles mehr

Telefon: (07 11) 64 89-24 80

Viele Krebserkrankungen lassen sich heute erfolgreich behandeln

Seit August 2002 leitet Privatdozent Dr. Claudio Denzlinger das neue Zentrum für Innere Medizin III mit den Schwerpunkten Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin.



Tumor völlig verschwunden: Dr. Denzlinger untersucht seine 83-jährige Patientin



Unterhalb des rechten Auges hat sich eine fast eigroße, bösartige Geschwulst gebildet



Im Profil ist die Wucherung der Lymphdrüsenzellen (Lymphom) besonders gut zu erkennen

Immer mehr Menschen erkranken an Krebs. Um der steigenden Zahl von Tumorpatienten besser gerecht werden zu können, hat das Marienhospital eine eigene Klinik für Onkologie eingerichtet. Sie verfügt über 45 Betten, verteilt auf drei Stationen. Bislang kümmern sich sieben ärztliche Mitarbeiter und knapp 40 Pflegekräfte um das Wohl der Patienten. Bei der Diagnose und Behandlung wird eng mit den anderen Fachkliniken im Hause zusammengearbeitet.

Viele Tumorpatienten können mit den heutigen Therapiemöglichkeiten endgültig geheilt werden“, sagt Dr. Claudio Denzlinger, Ärztlicher Direktor am Zentrum für Innere Medizin III. Natürlich hänge die Überlebensrate stark von der Krebsart ab und davon, ob sich der Tumor in einem frühen oder bereits fortgeschrittenen Stadium befinde. Doch selbst im letztgenannten Fall ist heute – durch die medizinischen Entwicklungen bei der Diagnostik und der Therapie – oft eine Lebensverlängerung bei verbesserter Lebensqualität möglich.

Für schwer krebserkrankte Patienten stehen in der onkologischen Klinik zehn palliativmedizinische Betten bereit (palliativ = Beschwerden lindernd). Die Station, die sich im Gebäude St. Luise (Ebene 3) befindet, wird von Dr. Elisabeth Bürger oberärztlich betreut. Sie leitet bereits seit 1992 die Palliativstation der Radiologischen Klinik am Hause. Die übrigen 35 Betten des Zentrums verteilen sich auf zwei Stationen: Die größere mit 23 Betten liegt im Gebäude St. Veronika (Ebene 5), die kleinere mit 12 Betten befindet sich im Paulsbau (Ebene 2).

Mit Chemotherapie den Krebs besiegt

Mehr als die Hälfte der Patienten kommen aus anderen Abteilungen des Marienhospitals. Die häufigsten Krankheitsbilder sind Darm- und Magenkrebs, gefolgt von Lungenkrebs und Tumoren, die das Blut und die blutbildenden Organe betreffen (hämatologische Tumoren). Zu diesen gehört auch das Lymphom, an dem die 83-jährige Anna Lenz* erkrankt war. Sie wurde von der HNO-Klinik an das Zentrum für Innere Medizin III überwiesen. Bei Anna Lenz hatte sich innerhalb weniger Wochen in der rechten Gesichtshälfte eine eigroße Geschwulst gebildet. Sie drückte auf das Auge und bereitete große Schmerzen. „Der Tumor von Frau Lenz war bösartig und ging von Lymphdrüsenzellen aus“, berichtet Dr. Denzlinger. Nach einer umfassenden Untersuchung entschied sich der Mediziner – trotz des hohen Alters der Patientin – für eine chemotherapeutische Behandlung.

„Die Entscheidung war nicht einfach“, äußert sich der Chefarzt rückblickend, „denn eine solche Behandlung ist für den gesamten Organismus sehr belastend.“ Bei einer Chemotherapie erhält der Patient Medikamente, so genannte Zytostatika, welche die Teilung der Tumorzellen behindern und so das Tumorwachstum hemmen. Gerade Lymphome gehören aber zu den Krebsarten, die sich damit wirkungsvoll behandeln lassen. „Ich freue mich sehr, dass die Chemotherapie auch bei Frau Lenz erfolgreich verlief“, so Dr. Denzlinger. Die Geschwulst ist völlig zurückgegangen, die Patientin gilt als geheilt.

Neue Therapieansätze erhöhen die Heilungsaussichten

Nur wenige Prozent aller Krebserkrankungen können ausschließlich durch Chemotherapie geheilt werden. Bei den meisten Tumorarten ist stattdessen eine Kombination verschiedener Verfahren notwendig. „Gerade wurde ein junger Mann mit einem Osteosarkom an unsere Klinik überwiesen“, berichtet Dr. Denzlinger. Der an Knochenkrebs Erkrankte war bereits in München deswegen operiert worden. Doch der Tumor ist zurückgekehrt. „Bei einem solchen Krankheitsverlauf kann ein neoadjuvanter Therapieansatz erfolgreich sein“, meint der Mediziner. Neoadjuvant bedeutet, dass der Patient, der erneut operiert werden muss, schon vorab chemo- und/oder strahlentherapeutisch behandelt wird, um den Tumor zu verkleinern. Nach der Operation wird dann bei dem Patienten noch einmal eine Chemotherapie angewandt.

„Um Krebspatienten optimal zu behandeln, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Abteilungen ganz entscheidend“, meint Dr. Denzlinger. Einen wichtigen Beitrag stellt für ihn deshalb die interdisziplinäre Tumorkonferenz dar, die jeden Donnerstag im Haus stattfindet und an der alle Fachkliniken teilnehmen können. *chu*

Oberärzte der Inneren III

Mit der Eröffnung des Zentrums für Innere Medizin III sind auch zwei neue Oberärzte ans Haus gekommen. Hier werden sie kurz vorgestellt:

Oberärztin Dr. Birgit Schmid

- 1963 geboren in Heubach-Lautern, Baden-Württemberg
- 1980–83 Gymnasium mit integriertem Berufskolleg in Stuttgart
- 1983 Abitur und Abschluss als physikalisch-technische Assistentin
- 1986–93 Medizinstudium an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- 1994 Promotion
- 1995–99 Facharztausbildung an der Uniklinik Tübingen, am St. Franziskus-Hospital in Flensburg und an der Uniklinik in Dresden
- 1999 Fachärztin für Innere Medizin
- 1999–02 Oberärztin am St. Marienhospital in Hamm, Nordrhein-Westfalen
- 2001 Schwerpunktsbezeichnung Hämatologie und Internistische Onkologie

Oberarzt Dr. Jochem Walther

- 1962 geboren in Essen, Nordrhein-Westfalen
- 1974–82 Gymnasium in Dachau bei München, Abitur
- 1984–90 Medizinstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 1993 Promotion
- 1991–98 Facharztausbildung am Klinikum Großhadern, München
- 1998 Facharzt für Innere Medizin
- 1999–02 Assistenzarzt an der Medizinischen Klinik und Poliklinik München (Hämato-Onkologische Ambulanz, Hämato-Onkologische Schwerpunktstation)



Oberärztin und Oberarzt der Inneren III:
Dr. Birgit Schmid und Dr. Jochem Walther

* Name von der Redaktion geändert

Gesunde Schlemmereien

Ernährungs- und Diätberatung bietet wieder Koch- und Backkurse an

Gesund und lecker – wie man bei der Essenszubereitung beiden Vorgaben zugleich gerecht wird, das zeigt die Ernährungs- und Diätberatung des Marienhospitals in ihren Koch- und Backkursen. Primär richtet sich das Angebot an Patienten mit Stoffwechselstörungen – allen voran Diabetes mellitus – und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Doch auch Teilnehmer, die sich einfach für das Thema „bewusste Ernährung“ interessieren, sind willkommen:

Schlank mit „5 am Tag“

Die Botschaft „5 am Tag“ ist einfach aber weit reichend: Mit fünf Portionen Obst und Gemüse am Tag können Sie aktiv etwas für Ihre Gesundheit tun. Wir kochen Gerichte, die Ihnen den gesunden Genuss erleichtern und sich zudem auch noch positiv auf Ihr Gewicht auswirken.

- Dienstag, 6. Mai

Fettarm kochen – herzfrendlich genießen

Wenn Sie sich cholesterin- und fettarm ernähren wollen, heißt das nicht, ständig Verzicht zu üben. In diesem Kurs bereiten wir Gemüse-, Fleisch- und Fischgerichte so zu, dass weder „Herzfreundlichkeit“ noch Genuss zu kurz kommen. Ein Dessert bildet den süßen Abschluss der Menüs.

- Montag, 16. Juni

Leichte Sommerküche

In den Gärten und auf Wochenmärkten leuchten Früchte und Gemüse in allen Farben: rote Himbeeren, grüne Stachelbeeren, gelbe Zucchini und vieles mehr. Das ist die Zeit für ein Grillfest mit Salaten, Gemüsespießen und Auberginenröllchen. Als Dessert bereiten wir eine grüne Sommergrütze.

- Donnerstag, 10. Juli

Den Europäern in den Topf geschaut

Haben Sie Appetit auf Züricher Geschnetzeltes? Oder bevorzugen Sie eine spanische Paella oder eher einen österreichischen Topfenstrudel? Diese und andere Gerichte unserer europäischen Nachbarn möchten wir mit Ihnen auf bekömmliche Art zubereiten.

- Mittwoch, 20. August

Hülsenfrüchte einmal anders

Viele kennen Hülsenfrüchte nur als Linsen- oder Bohneneintopf. Hülsenfrüchte als Vitamin-, Mineral- und Bal-

laststoff-Lieferanten lassen sich jedoch vielseitig zubereiten: als Curry, Brotaufstrich, Salat, Bratling, Nudelsauce oder als Belag für pikante Kuchen.

- Dienstag, 30. September

Zu Gast in Schleswig-Holstein

Büsumer Krabben, Holsteiner Plockfinken, Helgoländer Fischtopf oder klassische rote Grütze – Schleswig-Holstein, das Land zwischen den Mee-

Unser Weihnachtsmenü

Genießen Sie mit Ihrer Familie zu Weihnachten gesunde Schlemmereien. Die Rezepte dieses Abends sind festlich und entsprechen doch den Anforderungen der Diabeteskost. Wir zeigen Ihnen leckere Fleisch- und Fischgerichte, schmackhafte Gemüsezubereitungen, festliche Beilagen und köstliche Desserts.

- Montag, 1. Dezember



So lecker kann gesundes Essen sein. Diätlehrküche im Marienhospital

ren, hat viel zu bieten. Die Gerichte sind herzhaft und bodenständig. Gehen Sie mit uns auf eine kulinarische Reise in den hohen Norden!

- Mittwoch, 22. Oktober

Himmliche Genüsse – Weihnachtsbäckerei für Diabetiker

Freuen Sie sich bei diesem zweitägigen Backkurs auf den Duft nach Zimt und Vanille! Mit Lebkuchen, Mandelblättern, Vanillekipferln und vielen anderen Sorten werden Sie eine reiche Plätzchenauswahl für das adventliche Kaffeetrinken daheim fertig stellen.

- Montag und Dienstag, 24. und 25. November

Anmelde-Infos

Die Kurse beginnen um 17.30 Uhr und enden um 20.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Lehrküche des Marienhospitals (Eierstraße 55). Die Teilnahmegebühren inklusive Rezeptbroschüre betragen 30 Euro. Der zweitägige Backkurs kostet 50 Euro.

Anmeldungen bis eine Woche vor Kursbeginn schriftlich oder telefonisch an: Ernährungs- und Diätberatung des Marienhospitals, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart. Telefon: (07 11) 64 89-28 50. *is*

Neue Nase für Giovanni Augelli

Südtaliener ließ sich nach langer Leidensodyssee im Stuttgarter Marienhospital operieren

„Wenn alles positiv verläuft, möchte ich in Italien im Fernsehen auftreten und allen zeigen, wie gut es mir wieder geht“, so Giovanni Augelli. 19 Operationen im Gesichtsbereich hatte der 38-jährige Italiener nach einem schweren Autounfall ohne zufrieden stellendes Ergebnis über sich ergehen lassen. Doch jetzt, nach zwei Eingriffen in der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie am Marienhospital, ist der Polizist wieder voller Hoffnung, bald in ein normales Leben zurückkehren zu können.



Patient Augelli und Oberarzt Fischer nach der zweiten OP

Es geschah im Juli 1999. Auf einer Autobahn in Apulien drängte ein Lkw-Fahrer Giovanni Augelli aus der Spur. Das Auto des zweifachen Familienvaters überschlug sich, und er erlitt schwerste Verletzungen im Gesicht. Nach vier Wochen im Koma begann für ihn eine lange Leidensodyssee. Das Gesicht war verbrannt, die Nase total zerstört und auch die Augen waren verletzt. Immer wieder legte sich Giovanni Augelli auf den OP-Tisch, immer wieder zahlte er private Honorare an HNO-Ärzte und Chirurgen – und immer wieder war die Enttäuschung groß. Sein Gesicht blieb entstellt. Als größtes Problem erwies sich

die Wiederherstellung seiner Nase. „Das“, so weiß Giovanni Augelli mittlerweile „ist selbst für erfahrene Chirurgen ein sehr schwieriger Eingriff.“

Italienische Krankenkasse zahlt OP
Und weil Giovanni Augelli in Italien keinen Arzt fand, der ihm helfen konnte, bewilligte ihm seine Krankenkasse schließlich die Kostenübernahme für eine stationäre Behandlung im europäischen Ausland. Giovanni Augelli entschied sich sofort für das Marienhospital in Stuttgart. Hier hatte sich ein südtalienischer Freund von ihm bereits vor Jahren die zerstörte Nase erfolgreich rekonstruieren lassen.

Nasensteg und Scheidewand fehlten

An der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie wurde Giovanni Augelli Mitte Dezember zum ersten Mal von Oberarzt Dr. Helmut Fischer operiert. „Die Nase war trotz Vorbehandlung total kaputt“, erinnert sich der Facharzt für Plastische Chirurgie. „Der Nasensteg und die Nasenscheidewand fehlten. Die Nase hing einfach platt herunter und war unten offen wie eine Höhle.“

Mit einem Rippenknorpel und der noch vorhandenen Nasenschleimhaut erstellte der Chirurg zunächst eine innere Stütze für die Nase. Die Haut, die benötigt wurde, um die neue Scheidewand zu umkleiden und die Nasenspitze zu rekonstruieren, entnahmen die Plastischen Chirurgen an der Stirn. „Die erforderliche Größe des zu transplantierenden Stirnlappens exakt zu ermitteln, ist der schwierigste Teil der Operation“, so Oberarzt Fischer.

Nase an der Nabelschnur

Richtig über das Ergebnis freuen konnte sich Giovanni Augelli allerdings erst nach einem weiteren Eingriff. Dabei entfernten ihm die Ärzte das zu einem runden Stil geformte Gewebe, das nach der ersten OP die neu aufgelegte Haut mit einem Stirngefäß verband und wie eine Nabelschnur mit Blut versorgte.

Ja, er sei sehr zufrieden – mit dem Marienhospital und mit seiner neuen Nase, resümierte Giovanni Augelli, bevor er im Februar wieder nach Südtalien abreiste. *is*



So sah die Nase des italienischen Patienten aus, als er sich im Marienhospital vorstellte: Nasensteg und Nasenscheidewand fehlten komplett



Nach der ersten OP blieb zunächst ein sogenannter „Stil“ stehen. Er versorgte die transplantierte Haut in den ersten sechs Wochen mit Blut



Zentralsterilisation komplett renoviert

Seit 20 Jahren liefert der „Steri“ keimfreie Instrumente und Materialien für alle Abteilungen

Nicht nur der Zahn der Zeit, auch die chemischen Reinigungsmittel nagten an der alten Zentralsterilisation. Die neuen Reinigungsmaschinen sind speziell auf die Bedürfnisse des Marienhospitals zugeschnitten und erfüllen die aktuellen Hygienestandards.



Maschinen und Instrumente litten unter dem aggressiven Spülmittel

Nur die Außenwände der „Zentralsterilisation und Versorgungsabteilung“ (ZSVA) im Kellergeschoss des Marienbaus blieben erhalten. Ansonsten wurde beinahe das gesamte Inventar durch eine moderne Ausstattung ersetzt. Bei laufendem Operationsbetrieb und mit viel Einsatz der „Steri“-Mitarbeiter konnten die Baumaßnahmen durchgeführt werden, ohne dass die ZSVA auch nur einen Tag schließen musste. Nötig wurde der Umbau, da die 20 Jahre alte Anlage zunehmend technische Mängel aufwies und die Wartungskosten in die Höhe schossen. Außerdem zerstörte das aggressive Spülmittel der beiden Waschstraßen, den sogenannten „Taktstraßen“, viele Instrumente.

Moderne Methoden – mehr Arbeit

„Im Marienhospital wird sehr viel mit der so genannten Schlüssellochtechnik, also minimal-invasiv operiert. Die filigranen, empfindlichen Instrumente mit ihren engen Hohlräumen mussten bisher in aufwändiger Handarbeit gereinigt und desinfiziert werden“, sagt Michael Barkow, OP-Abteilungsleiter und für den Steri verantwortlich. Jetzt werden diese Instrumente in speziellen Waschkörben an Schläuche angeschlossen, die innen und außen eine ständige Spülung garantieren. Ein dreifacher Zeitaufwand für Demontage, längere Spülzeiten und für die sachgemäße Montage der Einzelteile mit Funktionsprüfung bleibt jedoch bestehen.



Minimal-invasive Geräte wurden in mühsamer Handarbeit aufbereitet



Hygienische und saubere Spültechnik mit Hilfe neuer Waschkörbe



Trotz Umbaumaßnahmen wurde in Steri und OP weitergearbeitet

Flexible Reinigungsprozesse

In der neuen Taktstraße laufen nacheinander unterschiedliche Prozesse ab. Zuerst werden mit kaltem demineralisiertem Wasser grobe Verschmutzungen und Blutbestandteile entfernt. Dann folgt ein 65 Grad warmer Waschgang mit einem Reinigungsmittel. Anschließend wird das Waschgut mit 93 Grad heißem Wasser desinfiziert. Insgesamt ist der Reinigungsmittelverbrauch jetzt wesentlich geringer als früher. Außerdem entfällt die energie- und zeitaufwändige Ultraschallbehandlung. Durch die programmierbare Steuerung sind Maschinenlaufzeiten von sechs bis zwanzig Uhr möglich.

Eigenen Prototyp entwickelt

„Viel eigene Entwicklungsarbeit steckt in den Maschinen“, sagt Betriebsingenieur Hermann Windinger, der detaillierte Energiemessungen für den kompletten Reinigungsablauf durchgeführt hat. „Wir haben einige Firmen ausprobiert, aber waren meist mit dem Waschergebnis oder dem Energieverbrauch der Maschinen nicht zufrieden. Schließlich haben wir der jetzigen Herstellerfirma unsere Zielwerte vorgegeben und die gelieferten Maschinen später noch weiterentwickelt“, sagt Windinger. Dabei waren auch maßgeblich Daniel Schild, Diplomingenieur im Haus, und Alfred Zehnle, der Leiter der Zentralsterilisation, beteiligt.

Das Ergebnis ist eine maßgeschneiderte Lösung. Die Anlage erfüllt die neuesten Euro-Normen. Sie reinigt und desinfiziert in der gleichen Zeit die doppelte Menge an Sterilgut, mit der Hälfte an Energiekosten des vorherigen Maschinentyps.

Nach der Aufbereitung werden die sauberen und desinfizierten Gerätschaften in Siebschalen sortiert, die je-

weils einen Instrumentensatz für einen bestimmten Eingriff enthalten. Dies geschieht jetzt an neuen Packtischen, die höhenverstellbar sind und eine sitzende, lehrende oder stehende Arbeitsweise ermöglichen. „Für die 16 Mitarbeiter sind die arbeitsergonomischen Verbesserungen sehr wertvoll, da die körperliche Belastung beim Heben der Körbe und Container enorm ist“, sagt Michael Barkow und fügt hinzu: „Weitere Erleichterungen bringen Hubwagen zum Anheben der Boxen sowie Arbeitsleuchten mit Lupenfunktion zur besseren Beurteilung der Instrumente.“

Außerdem befindet sich an jedem Packplatz ein Computer. Mit einem daran angeschlossenen Scanner wird jeder Container registriert. Somit können die Aufbereitungsschritte aller Güter in der ZSVA dokumentiert und problemlos zurückverfolgt werden.

Dokumentation per Computer

Auch die Prozesse in den Sterilisatoren, wo die fertig gepackten Instrumentensätze mit heißem Dampf keimfrei gemacht werden, laufen computergesteuert ab. Was früher durch einfache Kontrollkärtchen dokumentiert wurde, findet sich heute detailliert auf Ausdruck, den sogenannten Chargenetiketten, die 30 Jahre lang aufbewahrt werden müssen. Später sollen die Daten auf CD gebrannt werden. Dem Engagement der EDV-Abteilung mit Ralf Dieterle und Michael Knaebe ist es zu verdanken, dass inzwischen die gesamte Anlage mit dem hausinternen EDV-Netz verbunden ist.

Mit dem Fortschritt sind auch die Ansprüche an das Personal gewachsen: Eine aufbereitete Charge Sterilgut darf nur noch von fachkundigem Personal, dem geprüften „Sterilisationsassistenten“, freigegeben werden. *sr*

20 Jahre Zentralsterilisation Zahlen und Fakten

1983 wurde die Abteilung mit acht Angestellten gegründet. Heute reinigen, sterilisieren und warten 16 Mitarbeiter die rund 40 000 Instrumente, die im Haus im Umlauf sind. In 2000 Containern werden Skalpelle, Scheren, Klemmen, Pinzetten, Sägen sowie minimal-invasive Geräte und vieles mehr im Wert von etwa 5 Millionen Euro aufbewahrt.

Baubeginn des neuen „Steris“ war August 2000. Dem ging eine fast zweijährige Planungs- und Entwicklungsphase voraus.

Die moderne Anlage erfüllt die neuesten Euro-Normen und Hygienevorschriften. Vergleicht man die alten und die neuen Maschinentypen miteinander, so kann jetzt in der gleichen Zeit die doppelte Menge an Sterilgut mit der Hälfte der Energiekosten gereinigt werden.

Führungen geplant

Mitte des Jahres sind Führungen durch die Zentralsterilisation und Versorgungsabteilung vorgesehen. Weitere Informationen und Termine werden über marien bekannt gegeben.



Ergonomisch günstig eingerichteter Packplatz mit Lupenlampe und PC



Das Steriteam freut sich über die vielen Verbesserungen



Hubwagen helfen beim Transportieren schwerer Container

Mit Qi-Gong ins Frühjahr

Einfach zu erlernen, aber effektiv

Die Physiotherapeutische Abteilung des Marienhospitals bietet wieder einen Qi-Gong-Kurs für Mitarbeiter, Patienten und alle übrigen Interessierten an. Der Kurs startet im April. Wer mitmachen möchte, sollte sich schnell anmelden.

Qi Gong – Wohltat für Körper und Seele

Qi Gong ist Bestandteil der traditionellen chinesischen Medizin. Es wird auch heute noch in China praktiziert – sowohl in Kliniken als auch auf öffentlichen Plätzen. Die sanften und fließenden Bewegungsabläufe fördern die Beweglichkeit der Gelenke. Im Westen hat Qi Gong in den letzten Jahren ebenfalls viele Anhänger gefunden, da es einfach zu erlernen ist und überall ohne Hilfsmittel ausgeführt werden kann. Qi Gong steigert das Wohlbefinden. Die Übungen wir-

ken beruhigend und harmonisierend auf den ganzen Menschen.

Der Kurs wendet sich an Einsteiger und Fortgeschrittene. Er besteht aus sechs Einzelterminen und findet jeweils montags von 14.30 bis 15.30 Uhr statt (Beginn: 14. April, Ende: 26. Mai 2003). Veranstaltungsort ist das Gebäude Sankt Paul, Ebene P0, Gymnastikraum. Die Kursgebühr beträgt 30 Euro. Kursleiter ist Hans-Peter Wanner. Infos und Anmeldung im **activum**, Marienhospital Stuttgart, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart, Telefon (07 11) 64 89-25 98 .sr



Qi Gong steigert das Wohlbefinden

Palliativverein

Hilfe für Schwerstkranke

Fast 180 000 Euro schoss der Palliativförderverein Sankt Vinzenz im vergangenen Jahr bei den Palliativstationen des Marienhospitals zu. Die zwei Stationen betreuen schwerstkranke Krebspatienten, bei denen keine Heilung möglich ist. Der Verein finanzierte unter anderem Musik- und Malthherapie, Ernährungsberatung, Krankengymnastik sowie eine Pflegestelle und eine halbe Arztstelle.

Infos über Mitgliedschaft und Spendenmöglichkeiten gibt es unter Telefon (07 11) 64 89-29 17 rk

Infoveranstaltung „Fehlbisse“

Alles zum Thema Bissanomalien

Der „Förderverein Faziale Fehlbildungen“ (FFF) im Marienhospital Stuttgart veranstaltet einen Informationsabend über die Behandlung von Bissanomalien. Der Abend wird in Zusammenarbeit mit Kieferorthopäden und Zahnärzten im Marienhospital durchgeführt. Die Veranstaltung richtet sich an Patienten und deren Angehörige. Sie findet statt am Donnerstag, 22. Mai 2003 um 19.00 Uhr. Veranstaltungsort ist die Aula der Krankenpflegeschule des Marienhospitals (Eierstraße 55).

Professor Dr. Dr. Konrad Wangerin, Ärztlicher Direktor der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, wird einen Vortrag über die „Behandlung von Fehlbissen durch Kieferorthopäden und Kieferchirurgen“ halten. Zudem gibt es Gelegenheit, mit Experten aus den Bereichen Krankengymnastik, Ernährungsberatung, Zahntechnik sowie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zu diskutieren. Zwei ehemalige Patientinnen stehen ebenfalls für Fragen zur Verfügung. Es wird um eine Spende von 5 Euro für den FFF gebeten. sr



Kiosk im Marienhospital (Eingangshalle M0)

Ess- und Trinkbares, Zeitungen, Zeitschriften, Wäsche, Süßigkeiten, Geschenkartikel, Kosmetik, usw.

<i>montags bis freitags</i>	<i>samstags, sonntags</i>	<i>feiertags</i>
8.30 – 13.00, 14.30–17.30 Uhr	11.00 – 17.00 Uhr	13.00 – 17.00 Uhr

Café MH (Eingangshalle M0)

Genießen Sie im Café MH Kaffee, Kuchen, Eis, Getränke und kleine Speisen. Im Sommer auch auf unserer Außenterrasse.

täglich
10.00 bis 18.00 Uhr



NICHTRAUCHERSCHUTZ groß geschrieben

Geänderte Arbeitsstättenverordnung macht Nichtraucherchutz zur Arbeitgeberpflicht

Seit 3. Oktober 2002 ist es Gesetz: Nichtraucher sollen nicht länger durch den Zigarettenqualm der rauchenden Kollegen gefährdet werden. Die Arbeitgeber sind jetzt verpflichtet, die nichtrauchenden Beschäftigten vor den Gefahren des Tabakqualms zu schützen.

Mit dem neuen Paragraph 3a der Arbeitsstättenverordnung (siehe blauer Kasten rechts) wird erstmals der Nichtraucherchutz gesetzlich verankert. Für Beschäftigte bedeutet dies, dass sie nicht mehr juristische Schritte einleiten müssen, um ihren Anspruch auf gesunde Atemluft durchzusetzen. Jetzt sind die Behörden gefordert, die Einhaltung der Schutzregelung zu überwachen. Wie die neue Verordnung in die Praxis umgesetzt wird, ist nicht festgelegt. Das bedeutet: auch weiterhin ist gegenseitige Rücksichtnahme von Rauchern und Nichtrauchern erforderlich.

Raucherzonen wie an Bahnhöfen

Derzeit wird im Bauausschuss des Marienhospitals nach Lösungen gesucht, die beiden Seiten gerecht werden sollen. Dabei wird zum Beispiel an die Einrichtung von „Smoking Areas“ gedacht, also speziellen Raucherzonen, wie sie auch an Bahnhöfen zu finden sind. Außerhalb dieser Bereiche ist das Rauchen dann für Mitarbeiter wie Patienten verboten.

„Das Krankenhaus sollte eigentlich eine rauchfreie Zone sein. Wir wünschen nicht, dass im Haus geraucht wird, und wir hätten gerne, dass unsere Mitarbeiter nicht rauchen“, sagt Schwester Nicola Maria Schmitt, Pflegedirektorin am Marienhospital. „In manchen Fällen muss man sogar die Mitarbeiter vor den rauchenden Patienten schützen“, sagt die Direktorin, die verantwortlich ist für über 600 Pflegekräfte. So passiert es immer wieder, dass rauchende Patienten oder Angehörige im Bereich der Einfahrt für Liegendkranke stehen. Von dort zieht der Qualm in die anliegenden Räume, beispielsweise zum Patientenruf, und belästigt dort die Mitarbeiter.

Lösungsvorschläge gesucht

Früher gab es im Marienhospital auf praktisch jeder Station einen Raucher-raum. Die meisten Raucherräume wur-



Rauchertreff vor St. Maria

den inzwischen in Zimmer mit anderer Funktion umgewandelt. Für die beiden meist überfüllten Raucherräume im Gebäude St. Maria wird ebenfalls eine neue Lösung gesucht, denn der Rauch zieht durch die Türen in den Gang. Patienten fühlen sich dadurch belästigt.

Hauswirtschaftsleiterin Schwester Consolatrix Bradatschek sammelt momentan Anregungen von Mitarbeitern und Patienten zum Thema Raucherzonen und Nichtraucherchutz.

Eindeutig Krebs erregend

Mitarbeiter, die sich an ihrem Arbeitsplatz durch rauchende Kollegen gestört fühlt, können sich jetzt mit ihrer Beschwerde an den Betriebsärztlichen Dienst des Hauses wenden. „Mit dem neuen Gesetz folgt man den eindeutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die grundsätzlich von der Gesundheits-schädlichkeit des Rauchens ausgehen“, sagt Betriebsarzt Dr. Alois Jindra. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hat in den „Technischen Regeln für Gefahrstoffe“ das Passivrauchen unter der Rubrik „krebserzeugende Gefahrstoffe der Kategorie 1 mit gesicherter krebserzeugender Wirkung beim Menschen“ eingestuft. Die Entscheidung des Einzelnen zu rauchen bleibt durch das neue Gesetz unangetastet – sofern er dies ohne Gefährdung anderer tut. sr

§3a Nichtraucherchutz (Arbeitsstättenverordnung)

(1) Der Arbeitgeber hat die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die nichtrauchenden Beschäftigten in Arbeitsstätten wirksam vor Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch geschützt sind.

(2) In Arbeitsstätten mit Publikumsverkehr hat der Arbeitgeber Schutzmaßnahmen nach Absatz 1 nur insoweit zu treffen, als die Natur des Betriebes und die Art der Beschäftigung es zulassen.

Informationen im Internet
www.ni-d.de (Nichtraucher-Initiative Deutschland)

www.weltnichtrauchertag



Beliebter Platz für Rauchpausen: Die Feuertreppe von St. Maria



Vorsicht Zytostatika!

Apotheker erfüllt höchste Hygieneansprüche bei Krebsmedikamenten-Zubereitung
Sicherheit für die Patienten und Sicherheit für das Personal sind oberstes Gebot beim Umgang mit Zytostatika, also hochwirksamen Krebsmedikamenten. Hierfür hat die Marienhospitalapotheker im Januar neue Räume in Betrieb genommen.

An einem durchschnittlichen Arbeitstag sind zwei pharmazeutisch-technische Assistentinnen und ein Apotheker fünf bis sechs Stunden mit der Zubereitung von Infusionslösungen für die Zytostatika-Therapie beschäftigt“, sagt Birgit Eisele, Apothekerin im Marienhospital. Im Wechsel übernehmen sie und ihre fünf Berufskolleginnen die Verantwortung für die neue Zytostatika-Einheit im Haus. Dort herrschen strengere hygienische Bedingungen als im Operationssaal. Einerseits dürfen keine Verunreinigungen in die Lösungen geraten, andererseits keine winzigen Tröpfchen entweichen oder gar Hautkontakt mit den aggressiven Substanzen entstehen. Denn was Krebs heilen soll, kann auch Krebs erzeugen.

Strenge Sicherheitsvorschriften

Vorgegangen wird nach dem „Vier-Augen-Prinzip“. Das heißt eine Person stellt die Lösungen unter der gläsernen Abzugshaube her. Eine weitere Person reicht ihr Material zu und kontrolliert nochmals Lösungsmittel, Medikament und dessen Dosierung. Letztere wird je nach Körperoberfläche für jeden Patienten neu berechnet. Unter dem Abzug muss absolute Keimfreiheit herrschen. Das wird regelmäßig durch mikrobiologische Untersuchungen kontrolliert. Nebel, die eventuell beim Lösen der Substanzen entstehen, werden durch die Sogwirkung abgeleitet und können die Abzugshaube nicht verlassen.



Beim Herstellen der Infusionslösungen herrscht unter dem Abzug absolute Keimfreiheit

Im Vorraum ist eine weitere Assistentin nötig, die Material durch eine spezielle Durchreiche in den Reinraum gibt. Vorher war diese Person im allgemeinen Arbeitsablauf der Apotheke eingegliedert und konnte auf Zuruf handeln. Das ist jetzt nicht mehr möglich, denn die neue Zytostatika-Einheit befindet sich etwa 100 Meter entfernt von der eigentlichen Apotheke. „Das hat nicht nur Nachteile“, sagt Birgit Eisele: „Einerseits ist die Zytostatika-Herstellung personalintensiver geworden, andererseits ist ein ungestörtes und sichereres Arbeiten ohne Luftströme möglich.“

Kontrollierte Qualität

Zur „Good Manufacturing Practice (GMP)“, den Leitlinien nach denen der Herstellungsprozess abläuft, gehört die Dokumentation aller Vorgänge – von

der Kühlschranktemperatur, über die Reinigungsmaßnahmen, bis zum Luftdruck in der Schleuse. In der inneren Schleusenkammer muss zum Beispiel immer ein höherer Druck herrschen als in der äußeren, damit keine ungefilterte Luft eindringen kann. Gleichzeitig wird eventuell belastete Luft zurück in den Arbeitsraum gedrückt.

Temperaturüberwachung per Maus

Die sogenannten „Spyco Mouse“, ein Temperatur-Chip, überwacht und speichert alle Daten der Kühlanlagen rund um die Uhr. Weitere Sicherheit bietet ein Alarmsystem, an das alle Kühlschränke angeschlossen sind.

Von den beiden neuen Reinräumen ist derzeit nur einer in Benutzung, da für den parallelen Betrieb zu wenig Personal vorhanden ist. sr



Exakte Temperaturkontrolle in allen Kühlschränken mit der Spyco-Mouse



Über die Durchreiche kommt Nachschub in den Reinraum



Zwei von drei Türen müssen in der Schleuse immer geschlossen sein

Eine Ausbildung für drei Pflegebereiche

Marienhospital beteiligt sich an Modellschule für integrative Pflegeausbildung

Gemeinsam mit zehn regionalen Kooperationspartnern aus den Bereichen Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege starteten im Oktober 2002 erstmals 28 Schüler eine „integrative Pflegeausbildung“. Vier von ihnen hatten ihren ersten Stationseinsatz im Marienhospital.

Die steigende Zahl langfristig Pflegebedürftiger, die Ausweitung des ambulanten Pflege-sektors sowie die zunehmend anspruchsvollere Medizintechnik stellen immer höhere Anforderungen an die Qualifikation der Pflegenden. Als Antwort auf diese Herausforderungen gilt es, zukünftig mehr junge Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen und ihnen ausreichende Perspektiven für den Verbleib im Berufsleben zu bieten. Mit der neuen integrativen Pflegeausbildung an der Modellschule des Robert-Bosch-Krankenhauses soll dies gelingen. Dort erhalten derzeit 21 Frauen und 7 Männer zwei Jahre lang eine Basisausbildung in der Kinderkranken-, Kranken- und Altenpflege. Nach dreieinhalb Jahren sind wahlweise ein oder zwei Berufsabschlüsse möglich. Besonders ansprechend für einige Schülerinnen und Schüler ist, dass der Ausbildungsgang europaweit anschlussfähig ist und sie später im Ausland arbeiten können.

Erste Pflegeerfahrungen

Vier Auszubildende waren im Dezember zu ihrem ersten Stationseinsatz ans Marienhospital gekommen. In einem elfwöchigen Einführungskurs wurden sie darauf vorbereitet. Zum Kurs gehörten auch zwei Hospitationswochen in bisher ganz untypischen Einsatzgebieten wie Krankenkassen, Beratungs- oder Methadonvergabestellen und Frauengesundheitszentren.

„Ich finde es gut, dass man eine breit gefächerte Ausbildung und zwei Berufsabschlüsse auf einmal bekommt. Die strikte Trennung der drei Pflegebereiche Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege gibt es sowieso nur in Deutschland“, sagt Judith Brühlke. Ihre Wahl ist bereits auf die Bereiche Erwachsenen- und Kinderkrankenpflege gefallen.

Lernen als Herausforderung

„Der Unterricht läuft auch völlig anders ab, als wir das bisher gekannt haben“, berichtet eine weitere Pflegeschülerin. Frontalunterricht findet kaum statt, vieles wird im Team und an Fallbeispielen erarbeitet. Wenn Vergleiche beispielsweise zwischen Kranken- und Kinderkrankenpflege angestellt werden, ist jeweils eine Lehrkraft aus beiden Lernzweigen anwesend.

Schwester Anna-Luisa Kotz, Schulleiterin der Krankenpflegeschule am Marienhospital, ist von den neuen Lehr- und Lernmethoden überzeugt: „Die Schülerinnen und Schüler sind sehr schnell in der Lage, selbstständig zu arbeiten. Die Lernsituation mit so genannten Lernfeldern bricht die normale Fächersystematik auf.“ Das bedeutet zum Beispiel, dass die Auszubildenden nicht nur Anatomie oder Physiologie oder Pflege, sondern alles gemeinsam erlernen. Das fällt anfangs schwer, da fächerübergreifendes Lernen für alle Beteiligten ungewohnt ist.

Durch diese neue Lernmethode sollen die Auszubildenden Zusammenhänge erkennen, indem sie eine Situa-

tion oder ein Problem aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachten. „Die Schüler können Situationen in der Praxis schneller wiedererkennen und ihr angeeignetes Wissen umsetzen“, sagt die Schulleiterin.

Eigeninitiative und Motivation

Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Ausbildung haben gezeigt, dass gerade in der Trägervielfalt ein großer Gewinn für alle Beteiligten liegt. Die Kooperationspartner gestalten die weitere Entwicklung und Umsetzung des Modells gemeinschaftlich. Außerdem kommen sie gemeinsam für die Finanzierung der 28 Ausbildungsplätze auf. Wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wird das Projekt vom Institut für angewandte Pflegeforschung der Universität Bremen.

Eines können die angehenden Pflegekräfte jetzt schon sagen: „Es wird viel Eigeninitiative und Motivation gefordert, dafür haben wir die Möglichkeit, uns das Wissen selbstbestimmt und mit modernen Methoden und Multimedia-Techniken anzueignen.“ Das zur Ausbildung gehörende Fach „Lernen als Herausforderung entdecken“ ist also mehr als nur Theorie. *sr*

rechts:
Judith Brülke plant den doppelten Abschluss in Kranken- und Kinderkrankenpflege



Den jungen Leuten gefällt, dass die neue Ausbildung europaweit anschlussfähig ist

Pflegequalität soll messbar werden

Pflegedirektorin des Marienhospitals arbeitet in bundesweiten Qualitätsnetzen mit

Es ist schon schwierig genug, die Qualität der ärztlichen Versorgung zu messen. Noch viel schwieriger aber dürfte es sein, die Qualität der Krankenpflege zu erfassen. Genau das verlangt der Gesetzgeber aber inzwischen von den Kliniken.

Die Politik hat in den vergangenen Jahren im Gesundheitsbereich Milliarden eingespart. Und die Sparmaßnahmen dürften in den kommenden Jahren noch schärfer werden. So empfahl der gesundheitspolitische Berater der Bundesregierung jüngst, 40 Prozent der deutschen Klinikbetten abzubauen. „Die noch bestehenden Krankenhäuser haben dadurch immer mehr Patienten zu versorgen. Ihre Budgets wachsen aber nicht, sondern schrumpfen weiter“, sagt Schwester Nicola Maria Schmitt, Pflegedirektorin am Marienhospital.

Qualität ist in Gefahr

Man muss kein Pessimist sein, um sich angesichts dieser Tatsachen Sorgen um die Qualität von Pflege und Medizin in den deutschen Kliniken zu machen. Schwester Nicola Maria hat die Zeichen der Zeit schon früh erkannt und Konsequenzen gezogen. Sie engagiert sich bereits seit zehn Jahren auf Bundes- und Landesebene in verschiedenen Verbandsgremien und Arbeitsgruppen, die sich mit dem Thema Pflegequalität befassen. Unter anderem ist die Ordensfrau Mitglied im „Nationalen Netzwerk für Qualitätssicherung in der Pflege“ sowie im Lenkungsgremium der baden-württembergischen „Landesgeschäftsstelle Qualitätssicherung“.

Politisches Denken üben

Seit Anfang 2003 ist sie zudem in der Qualitätsarbeitsgruppe für Hals-, Nasen-Ohren-Erkrankungen auf Bundesebene aktiv. Und seit September 2002 schult Schwester Nicola Maria im Auftrag des Landespflegerates Krankenpflegekräfte für Arbeitsgruppen, die sich um die Pflegequalität in baden-württembergischen Kliniken kümmern. Die Ordensschwester begleitet dabei Pflegekräfte für die Gebiete Urologie, Orthopädie und Chirurgie. „Neben der fachlichen Schulung ist es wichtig, den Teilnehmern auch politi-

sches Denken und Gremienarbeit nahe zu bringen. Denn Pflegekräfte waren es bislang nicht gewohnt, ihre Anliegen auch gegenüber Ärzten, Verwaltungsleuten und Verbandsvertretern zu Gehör zu bringen“, sagt die Ordensfrau. Die Landesqualitätsgruppen prüfen unter anderem die Pflegedokumen-



Schwester Nicola Maria Schmitt

tation von Kliniken und weisen die Krankenhäuser gegebenenfalls auf Missstände hin.

Qualitätsindikator Druckgeschwür

„Pflegequalität ist natürlich nicht ganz leicht messbar. Ein wichtiger Indikator, der herangezogen wird, ist die Dekubitus-Vorsorge.“ Unter einem Dekubitus versteht man ein Druckgeschwür, das entsteht, wenn Patienten lange liegen müssen. „Durch geeignete pflegerische Maßnahmen wie etwa regelmäßiges Umbetten kann man einen Dekubitus in der Regel verhindern. Kliniken, in denen Dekubiti sehr häufig vorkommen, haben also vermutlich Defizite in der Pflegequalität“, so Schwester Nicola Maria.

Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall

In der „Arbeitsgemeinschaft Schlaganfall“, in der Schwester Nicola Maria ebenfalls Mitglied ist, entwickeln Ärzte und Pflegekräfte zur Zeit ein EDV-Modul, mit dem die Qualität der

Schlaganfalltherapie gemessen werden soll. Ab Mai 2003 wird das Modul in 20 baden-württembergischen Kliniken getestet, darunter auch das Marienhospital. Sofern die Testphase erfolgreich verläuft, soll das System voraussichtlich im Jahr 2004 in den Regelbetrieb gehen. Der Arzt gibt in das EDV-Programm die Diagnose und die angeordnete Therapie ein. Ärzte und Pflegekräfte dokumentieren dann alle qualitätsrelevanten Behandlungs- und Pflegeschritte. Sinn des Ganzen ist es, Kliniken herauszufiltern, die wichtige Behandlungsschritte unterlassen.

Bis vor kurzem waren qualitätssichernde Maßnahmen in Krankenhäusern noch freiwillig. Inzwischen schreibt der Gesetzgeber sie in vielen Bereichen vor, weil er fürchtet, dass die Qualität unter den staatlich angeordneten Sparmaßnahmen leiden könnte. „Vergisst“ ein Krankenhaus bei einem Patienten die Qualitätsdokumentation, muss es hierfür in fast allen Fällen zwischen 62 und 155 Euro Strafe zahlen. Führt das Krankenhaus die Dokumentation durch, erhält es 3,10 Euro pro Patient.

Zeitaufwand zu hoch?

Grundsätzlich hält die Pflegedirektorin Qualitätssicherung für sinnvoll. „Aber der Zeitaufwand für die Dokumentation ist hoch, und manchmal fragt man sich, ob sich das lohnt“, sagt sie. Zumal Pflegekräfte und Ärzte in vier getrennten Dokumentationssystemen oft die gleichen Einträge machen müssen: Handschriftliche Krankenakte, digitale Krankenakte, Dokumentation für die Abrechnung mit den Kassen und Qualitätsdokumentation. „Technische und rechtliche Probleme verhindern bislang, dass alle wichtigen Einträge in einem einzigen EDV-Programm erfolgen können“, so Schwester Nicola Maria. Ob und wann eine Vereinheitlichung erfolgen könne, sei derzeit unklar. „Frühestens in zwei bis drei Jahren“, vermutet sie. rk

Verbesserungen für Patienten und Mitarbeiter

Hausinternes Qualitätsmanagement bringt handfeste Erfolge

Im Marienhospital werden in den kommenden Monaten zahlreiche Veränderungen realisiert, die Verbesserungen für Patienten und Mitarbeiter bringen sollen. Sie sind die ersten praktischen Ergebnisse des hausinternen Qualitätsmanagements, das im vergangenen Jahr aufgebaut wurde.

Eines der Ziele des Qualitätsmanagements ist die Erlangung des begehrten KTQ-Qualitätssiegels für das Marienhospital. Als ersten Schritt auf dem Weg dorthin schreibt die Zertifizierungsgesellschaft KTQ die Erarbeitung eines Selbstbewertungsberichtes vor. Qualitätsmanager Stephan Schmidt erstellte diesen Bericht im vergangenen Jahr gemeinsam mit 22 zu Qualitätsbeauftragten geschulten Marienhospitalmitarbeitern.

Verbesserungen in 15 Bereichen

„Die 150-seitige Ist-Analyse hat viel Positives fürs Marienhospital ergeben. Die für eine Zertifizierung nötige Punktezahl hätte unser Haus schon jetzt erreicht. Aber bevor wir das Zertifikat beantragen, wollen wir noch wichtige Verbesserungen bewirken“, sagt Stephan Schmidt. Die Qualitätsbeauftragten erarbeiteten daher auf Grundlage der im Bericht aufgedeckten Mängel zunächst 15 Verbesserungsvorschläge. Im Februar entschied die Marienhospitalleitung, dass alle 15 Vorschläge in die Tat umgesetzt werden sollen. Einige der Projekte sollen noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden. Es wurde bereits damit begonnen, entsprechende Arbeitsgruppen einzusetzen, an denen auch betroffene Mitarbeiter beteiligt sind.

Ein Beispiel für ein leicht realisierbares Projekt ist die von KTQ geforderte Einführung von *Handzeichenlisten* in allen relevanten Bereichen des Hauses. „Eine Handzeichenliste ist ein Blatt Papier, auf dem neben dem Na-

men jedes Mitarbeiters sein handschriftliches Namenskürzel steht. So kann man auch nach Jahren noch Einträge in Patientenakten leicht mit dem dafür verantwortlichen Mitarbeiter in Bezug setzen“, sagt Stephan Schmidt. Handzeichenlisten existieren momentan erst in wenigen Abteilungen.

kennt. Außerdem soll ein von KTQ gefordertes *Ethikkomitee* gegründet werden, das Ärzten zum Beispiel in medizinischen Grenzfällen bei schwierigen ethischen Entscheidungen helfen kann.

Eingeführt werden sollen zudem in allen Abteilungen *Mitarbeitergespräche*, bei denen Vorgesetzte und



Entwickelten die Verbesserungsvorschläge: Die 22 Qualitätsbeauftragten

Von Datenmüll bis Ethikkomitee

Geplant ist auch eine *Videoüberwachung* der Eingänge, um zum Beispiel Diebstähle, aber auch mögliche Entführungen von Neugeborenen zu verhindern, wie sie vergangenes Jahr in zwei deutschen Kliniken vorgekommen sind. Auch der Abtransport und die Vernichtung von *Datenmüll* sollen optimiert werden.

Verbessert wird auch der Schutz der *Intimsphäre* an zentralen Auskunftsstellen im Hause. Hierfür sind Abstandslinien oder ähnliche Systeme geplant, wie man sie von Banken

Mitarbeiter in einem klar strukturierten Rahmen über ihre Ziele und Erwartungen sprechen. Schließlich soll auch ein *Vorschlags- und Beschwerdewesen* installiert werden, das Anregungen von Mitarbeitern und von Patienten aufgreift.

Manches ist zu teuer

Manche aufgedeckten Mängel werden sich aber nicht so schnell beheben lassen; viele aus finanziellen Gründen. Hierzu gehört ein neues hausinternes *Wegeleitsystem*, das Kosten in sechsstelliger Höhe verursachen würde. rk



Der Abtransport und die Vernichtung von Datenmüll werden optimiert



Mehr Sicherheit soll die Videoüberwachung der Eingänge bringen



An allen Auskunftsstellen soll die Intimsphäre verbessert werden

Neues Beratungsangebot für Diabetiker

Barbara Klingler schult Gruppen und berät in Einzelgesprächen

Seit Januar informiert die neue Diabetesberaterin Barbara Klingler im Marienhospital über Blutzuckermessung, Spritztechnik und über alles, was mit Insulin und Diabetes zu tun hat. Das Schulungsprogramm wird in enger Zusammenarbeit mit der Ernährungsberatung durchgeführt.

Mit der Ärztlichen Direktorin des Zentrums für Innere Medizin I, Privatdozentin Dr. Monika Kellerer, kam auch ein Schwerpunkt für Diabetologie ans Marienhospital. Seit Januar 2003 gehört Barbara Klingler zum Diabetes-Team. Bereits nach vier Wochen Aufbauzeit konnte die Diabetesberaterin die erste Gruppenschulung für Zuckerkrankte durchführen, die in stationärer Behandlung waren. Erfahrungen im Aufbau eines klinischen Beratungssystems hat die gelernte Krankenschwester bereits 10 Jahre lang am Bürgerhospital in Stuttgart gesammelt. „Es hat mich gereizt, noch einmal von Anfang an ein ganz neues Beratungsangebot aufzubauen und außerdem mit einer Fachfrau für Diabetologie zusammenzuarbeiten“, sagt sie.

Know-how für Diabetiker

Ziel der stationären Beratung ist es, dass Klinikpatienten nach ihrer Entlassung eigenverantwortlich mit der Krankheit und der Therapie umgehen können. Der Stundenplan für die einwöchige Gruppenschulung der Typ-2-Diabetiker, der vom sogenannten „Alterszucker“ betroffenen Menschen, sieht deshalb Themen vor wie „Behandlungsmöglichkeiten“, „Unterzuckerung“, „Blutzuckerselbstkontrolle“,

„Umgang mit Insulin“ oder „Folgeerkrankungen bei Diabetes“. Dazu gehören beispielsweise Gefäßerkrankungen an Herz, Augen, Nieren oder in den Füßen.

Getrennt und doch zusammen

An drei Nachmittagen steht das Thema Ernährung auf dem Plan. Dies wird wie bisher von der Diätberatung im Haus übernommen. „Organisatorisch und inhaltlich sind die Bereiche Ernährungsberatung und Diabetesberatung voneinander getrennt. Im Klinikalltag jedoch arbeiten wir sehr eng zusammen“, betont Barbara Klingler.

Zuständig für alle Stationen

Obwohl die Diabetesberatung am Zentrum für Inneren Medizin I angesiedelt ist, gilt das Beratungsangebot für alle Stationen. „Wir wollen im ganzen Haus eine Grundqualität in der Diabetiker-Versorgung erreichen“, sagt Barbara Klingler. Zum Beispiel können seit kurzem Frauen mit Schwangerschafts-Diabetes auf der Gynäkologie betreut und geschult werden.

Der Kontakt zur Diabetesberatung wird über Pflegepersonal und Ärzte vermittelt (Haustelefon 32 71, Funk 26 28). Nach Absprache finden Einzelgespräche laufend, Gruppenkurse derzeit alle 14 Tage statt. *sr*



Diabetesberaterin Barbara Klingler

	Lebenslauf
1950	geboren in Stuttgart
1968-71	Krankenpflegeausbildung am Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) Stuttgart
1971-79	Krankenschwester am RBK; 1973-75 Weiterbildung zur Intensivfachkraft
1979	Ausbildung zur Pflegedienstleitung (PDL)
1980-82	PDL in Schorndorf
1982-87	PDL am RBK
1987-90	PDL am Bürgerhospital Stuttgart
1991-02	Diabetesberaterin am Bürgerhospital; 1993-94 Ausbildung zur Diabetesberaterin mit Abschluss der Deutschen Diabetes Gesellschaft



Ernährungsberaterin Sylvia Krupinski ist zufrieden: Kurs Teilnehmer stellen Diabetiker-Mahlzeiten zusammen



Barbara Klingler erklärt den Umgang mit modernen Spritzhilfen und Blutzuckermessgeräten

Gesundheitsurlaub für 1200 Euro

Zwei Wochen Entspannung in einem der schönsten Täler der Schwäbischen Alb

Die Vinzenz Klinik in Bad Ditzenbach gehört zum gleichen Klinikenverbund wie das Marienhospital. Die Ditzenbacher Einrichtung hat ein besonderes Pauschalpaket geschnürt. Es ist für alle gedacht, die sich einen erholsamen Urlaub gönnen und zugleich etwas für ihre Gesundheit tun möchten.

Für einen Festpreis von 1200 Euro können Erholungssuchende zwei Wochen lang die Annehmlichkeiten der modern ausgestatteten Vorsorge- und Rehaklinik in Anspruch nehmen. Dazu gehören unter anderem: Vollpension mit ausgewogener Kost, freier Eintritt in das Thermalbad, Meditationsangebote, vier Massagen und je nach Bedarf viermal Fango, Krankengymnastik oder Medizinische-Trainings-Therapie. Welche dieser Anwendungen individuell am sinnvollsten ist, entscheiden die Gäste gemeinsam mit dem Arzt, der die „Gesundheitsurlauber“ bei ihrem Aufenthalt begleitet. Wer möchte, kann zudem eine kostenlose Ernährungsberatung in Anspruch nehmen.

Kapelle im Haus Maria geben Möglichkeit zur Begegnung und Besinnung. Dazu laden ebenso die gepflegten Parkanlagen ein, die den Klinikkomplex auflockern.

Von der Natur verwöhnt

Die Vorsorge- und Rehabilitationsklinik liegt im oberen Filstal, einem der reizvollsten Täler der Schwäbischen Alb. Der Kurort Ditzenbach, der die Klinik beheimatet, ist staatlich anerkanntes Heilbad. Hier lässt die Natur gleich mehrere Heilquellen sprudeln. Eine davon, die Canisiusquelle, liegt in 600 Metern Tiefe und ist mehrere tausend Jahre alt. Daher ist ihr Wasser praktisch frei von schädigenden Umwelteinflüssen. Diese Quelle speist die



Der schicke Quelltempel auf dem Klinikgelände stammt von 1914

vier unterschiedlich warmen Becken des klinikeigenen Thermalbades. Zur Therme gehören auch eine Sauna, ein milder temperiertes Sanarium und eine Dampfgrotte.

Das Pauschalangebot gilt noch das ganze Jahr. Die Aufenthaltsdauer – und damit ebenfalls die Kosten – können auch halbiert werden. Ansprechpartnerin für nähere Informationen und Anmeldungen ist Schwester Bernharda Steeb, Telefon (0 73 34) 7 61 03. is



Die Vorsorge- und Rehaklinik liegt in einem der reizvollsten Täler der Schwäbischen Alb

Die Vinzenz Klinik

Die Vinzenzklinik ist, wie auch das Marienhospital, eine Einrichtung der Barmherzigen Schwestern aus Untermarchtal. Sie bietet Platz für 150 Gäste. Diese überschaubare Größe – und das Bemühen um den Einzelnen über seine gesundheitlichen Beschwerden hinaus – prägen die persönliche Atmosphäre des Hauses.

Auf Wunsch werden Doppelzimmer bereitgestellt, ansonsten erfolgt die Unterbringung in Einzelzimmern. Sämtliche Unterkünfte sind mit Bad und Balkon ausgestattet. Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume sowie die



Bei jedem Wetter ein Vergnügen: Ein Bad in der Vinzenz Therme mit Innen- und Außenbecken

Das Marienhospital im Zweiten Weltkrieg

Unterdrückung und Elend während der Naziherrschaft

Den Kliniken in Deutschland geht es wirtschaftlich schlecht, daran gibt es nichts schönzureden. Aber beim Blick in die Marienhospitalchronik stellt man fest, dass unser Krankenhaus schon weit schwerere Krisen gemeistert hat. Die Jahre der Nazidiktatur und des Zweiten Weltkriegs dürften zu den schwierigsten in der 113-jährigen Krankenhausgeschichte gehören...



Nicht gezündete Bombe auf dem Klinikgelände im Jahr 1944. Doch nicht alle Bomben, die aufs Marienhospital fielen, waren Blindgänger

Dem nationalsozialistischen Regime waren kirchliche Krankenhäuser aus ideologischen Gründen suspekt. Die Nazis versuchten das Marienhospital auf verschiedenste Weise zu schickanieren, um die rund 120 Ordensfrauen, die im Hause tätig waren, zur Aufgabe des Krankenhauses zu bewegen. Unter anderem trieb das Regime die Steuern derartig in die Höhe, dass die Schwesterngemeinschaft nur knapp dem wirtschaftlichen Ruin entging. Die damalige Oberin Schwester Mariophila Holzapfel schrieb bereits 1934 in ihrer Jahreschronik: „Manche finanzielle Mehrbelastung wurde uns auferlegt, mancher Revision und Nachforschung mussten wir uns unterziehen, manche Bitterkeit musste in Kauf genommen werden.“

Die Nazis wollten die Klinik ausbluten

Die Machthaber zogen ihre eigenen, staatlich getragenen Häuser den konfessionellen vor. Um die kirchlichen Krankenhäuser auszubluten, erließen sie immer schärfere Bestimmungen über die Aufnahme von Krankenkassenpatienten und sogenannten „Patienten der öffentlichen Fürsorge“ in nicht-staatliche Krankenhäuser. Doch das Marienhospital überstand die Folgen dieses Lenkungsversuchs praktisch unbeschadet; denn im gleichen Maße, in dem die Zahl der Kassen- und Fürsorgepatienten zurückging, stieg die Zahl der Privatpatienten an, die im Marienhospital Heilung suchten. Schwester Mariophila vermerkte in ihrer Chronik: „Gottes weise Vorrassicht zeigt sich auch hier größer als weltliche Macht und Schlaueheit.“



Kopfbau des Gebäudes Sankt Ludovika (heute Sankt Luise) nach einem Bombenangriff. Wie durch ein Wunder gab es keine Verletzten

Offene Tür für jüdische Patienten

Das Marienhospital hatte bei der Aufnahme von Kranken nie nach Glaubensbekenntnis und Religionszugehörigkeit gefragt. Von diesem Grundsatz ging es auch nach 1933 nicht ab. Seine Pforten standen auch jüdischen Bürgern weit offen. Die Zahl der jüdischen Patienten hatte 1933 bei 90 gelegen. 1938, ein Jahr vor Kriegsbeginn, erreichte sie ihren Höchststand mit 198 Patienten. 1941 wurde das Krankenhaus enteignet, ein NS-Stabsarzt von der Stadt Stuttgart als Leiter des Hauses eingesetzt. Von diesem Zeitpunkt an konnten keine Juden mehr aufgenommen werden. Nach dem Krieg dankte die Israelische Kultusvereinigung Stuttgart dem Marienhospital dafür, dass es den rassisch Verfolgten während der NS-Herrschaft die Tore nicht verschlossen hatte.

Die Klinikleitung achtete sehr darauf, dass ihr Haus nicht von Nationalsozialisten unterwandert wurde. Dies gelang weitgehend, aber nicht vollständig. Von den leitenden Ärzten sympathisierten zwei mit den Nazis. Einer von ihnen war der Chef der 1933 errichteten Herzabteilung. Er schied aber schon bald aus dem Dienst aus. Der zweite, Chef der Gynäkologie, wurde zu Beginn des Kriegs zur Wehrmacht eingezogen und kehrte nicht mehr ans Hospital zurück. Am Kriegsende durften zwölf Ärzte des Hauses als Folge der radikalen Entnazifizierung durch die Militär-Regierung ihre Tätigkeit nicht mehr aufnehmen, allerdings nur wenige von ihnen dauerhaft.

Nicht verhindern konnten die Schwestern, dass die Nazis nicht-ari-sche Mediziner aus dem Krankenhaus vertrieben. Der erste, der das Haus verlassen musste, war 1933 Dr. Cäsar

Hirsch, der Leiter der HNO-Abteilung. Verfolgung einerseits, weiterhin religiöse und humanistische Weltoffenheit im Marienhospital andererseits, in diesem Spannungsfeld befand sich das Krankenhaus vor Kriegsbeginn.

Unmittelbar vor Kriegsausbruch wurde das Marienhospital staatlich beschlagnahmt und zum Reservelazarett erklärt. Die Wehrmacht beanspruchte sofort 485 der 530 Klinikbetten. Innerhalb weniger Tage mussten 248 Kranke entlassen, die meisten übrigen in andere Kliniken verlegt werden. Die Wehrmacht belegte am Ende nur 200 der zunächst angeforderten 485 Betten. Aber es dauerte drei Monate, bis die nicht benötigten Betten wieder für zivile Kranke freigegeben wurden.

Enteignung der Schwestern

Große Probleme verursachte der Mediziner-mangel, da die meisten Ärzte zur Wehrmacht eingezogen wurden. Auch die Zahl der Schwestern hatte sich verringert, weil viele in Lazaretten Dienst taten. Im zivilen Bereich des Krankenhauses herrschte zudem große Enge. Als Folge konnten bei weitem nicht mehr alle Kranken aufgenommen werden, die Hilfe suchten.

Sorge bereitete auch die ab 1941 rückläufige Zahl der Ordensschwestern. Die Nationalsozialisten hatten den Zugang junger Frauen zu Ordensgemeinschaften per Gesetz fast unmöglich gemacht.

Die Verfolgung der Schwestern gipfelte 1941 in der Enteignung der Ordensgemeinschaft und aller ihrer Einrichtungen. Begründet wurde dies von den Nazis damit, dass die Ordensfrauen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung verstoßen hätten. Die Schwestern hatten mehrere tausend Eier an Laza-

rette abgegeben, um die Krankenrationen aufzubessern. Dies werteten die Nazis in einem Schauprozess als schweren Verstoß gegen die Ernährungswirtschaft. Einige Schwestern mussten dieses „Vergehen“ mit Haftstrafen abbüßen.

Die Schwestern durften auch nach der Enteignungen weiter ihrer Arbeit nachgehen – schließlich wurden sie gebraucht, was auch die Nazis einsahen. 1942 zogen aber sogenannte „Braune Schwestern“ ins Haus ein, NS-treue Krankenpflegerinnen, welche die Arbeit der Ordensfrauen „überwachten“. Bei einem schweren Luftangriff 1943 wurde aber genau der Gebäudeteil des Marienhospitals zerstört, in dem die Nazi-Schwestern untergebracht waren. Die ungebetenen Gäste zogen daraufhin aus und kamen nie zurück.

Operationen im Keller

Dennoch waren es schwere Zeiten bis zum Kriegsende. Wegen der großen Zahl von Fliegerangriffen mussten mehrere unterirdische Stollen gebaut werden, in denen Patienten und Mitarbeiter bei Angriffen Zuflucht suchten. Die Schwerkranken verbrachten vorsorglich jede Nacht in den Stollen. Gegen Kriegsende wurden auch Operationen und Entbindungen nur noch in den Luftschutzstollen durchgeführt.

1944 wurden große Teile des Krankenhauses bei einem Luftangriff völlig zerstört. Doch das Hospital hatte einmal mehr Glück im Unglück: „Wie müssen wir dem lieben Gott danken, dass er unsere Kranken und uns alle vor den vielen Fliegerangriffen so wunderbar beschützte; trotz unmittelbarer Lebensgefahr gab es nie Tote und Verletzte“, schrieb Schwester Mariophila am Kriegsende in die Chronik. *rk*



Teile des Marienhospitals dienten während der Kriegsjahre als Lazarett



Oberin des Marienhospitals von 1930 bis 1948:
Schwester Mariophila Holzapfel



Eingang zu einem Stollen, in dem sich Patienten und Mitarbeiter bei Fliegerangriffen versteckt hielten

Zwei Ausstellungen und ein Konzert

Kulturveranstaltungen im Marienhospital

Drei Kulturveranstaltungen organisiert der „Arbeitskreis Kultur“ des Marienhospitals in diesem Quartal – zwei Gemäldeausstellungen sowie ein Posaunenkonzert. Eingeladen ist wie immer jedermann, egal ob Patient, Mitarbeiter oder Besucher des Hauses.



Die Bilder Hilde Reisers leben vom Kontrast zwischen Licht und Dunkel

Himmel und Erde

„Wo Himmel und Erde sich berühren“ nennt Hilde Reiser ihre Bilderschau. Die Werke der Stuttgarter Malerin sind vielen Marienhospitalmitarbeitern und -patienten nicht unbekannt – Hilde Reiser gestaltete die an moderne Ikonen erinnernden bemalten Holzkreuze, die in vielen Patientenzimmern hängen. Vor drei Jahren stellte sie zudem bereits im Marienhospital ihre Bilder aus.

Von 1950 bis 1957 studierte Hilde Reiser Bildhauerei und Malerei in München und Stuttgart. Sie schuf Bilder für viele öffentliche Gebäude, wie etwa das Kloster Birnau oder die Siemenswerke in München. Auch in mehreren Stuttgarter Kirchen und Schulen sind ihre Werke als Kunst am Bau dauerhaft zu betrachten.

Die Arbeiten Hilde Reisers leben vielfach vom starken Farbkontrast zwischen leuchtenden, dem Licht entspringenden Gestalten und der sie umgebenden Finsternis.

Donnerstag, 10. April (17.30 Uhr öffentliche Vernissage), bis Sonntag, 18. Mai, täglich 9 bis 19 Uhr im Foyer des Paulsbaus. Der Eintritt zur Vernissage und zur Ausstellung ist frei.



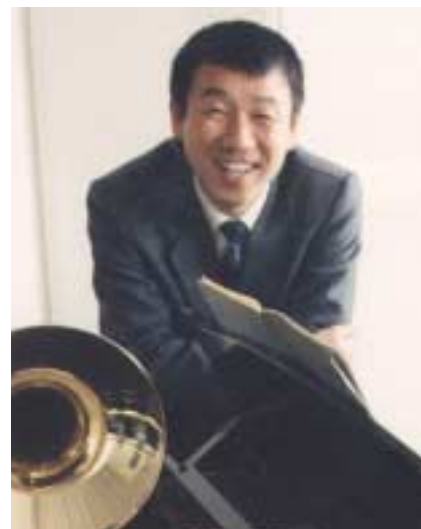
Schüler des Schickhardt-Gymnasiums zeigen ihre Arbeiten

Kunst im Unterricht

Seit vier Jahren präsentiert das benachbarte Schickhardt-Gymnasium einmal jährlich Schülerarbeiten im Marienhospital. Gezeigt werden diesmal Bilder von Schülerinnen und Schülern der fünften bis dreizehnten Klasse. Die Kunstlehrer geben die Themen vor, die Schüler interpretieren sie dann auf vielfältige Weise. Die Fünftklässler etwa präsentieren Arbeiten zum Thema „Ich im Jahr 2022“, in denen sie ihre Berufswünsche aufs Papier bringen (Foto). Die Schüler der Klasse 7 hingegen bannten zum Thema „Missglückter Waschttag“ massenhaft verfarbte Wäsche auf den Malblock. Anspruchsvoll geht es in der Oberstufe zu. Hier mussten sich die jungen Künstler von Themen wie „Der Traum vom Raum“ oder gar „Die Metamorphose der Schneckenudel“ inspirieren lassen...

Besonders originell ist diesmal die Ausstellungseröffnung: Schüler der 6. Klasse präsentieren Musik auf selbstgebaute Instrumenten.

Donnerstag, 22. Mai (17.30 Uhr öffentliche Vernissage), bis Sonntag, 22. Juni, täglich 9 bis 19 Uhr im Foyer des Paulsbaus. Der Eintritt ist frei.



Gedenkkonzert für Masaaki Yamamoto († 1. 12. 2002)

Posaunenquartett für M. Yamamoto

Manche Mitarbeiter und Patienten erinnern sich vielleicht noch an das Konzert für Posaune und Klavier im April letzten Jahres. Präsentiert wurde es von Masaaki Yamamoto, Posaunist im Radio-Sinfonieorchester des SWR. Der 55-jährige Japaner bedankte sich damit auf seine Art für die gute Pflege und Behandlung, die ihm als Marienhospital-Patient zuteil geworden ist. Dass er damals schon schwer krebserkrank war, wollte er sich nicht anmerken lassen; er wirkte optimistisch bis zum Schluss.

Nun möchte auch seine Witwe ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für die liebevolle Betreuung und das Mitgetragenwerden, das sie auf der Palliativstation des Hauses von allen Seiten erfahren habe. Sie und einige ehemalige Schüler ihres Mannes werden als Posaunen-Quartett ein bunt gemischtes, ernstes und heiteres Programm zu Gehör bringen, das unter anderem Kompositionen von Masaaki Yamamoto beinhaltet.

Sonntag, 25. Mai, 16.00 Uhr im Foyer des Paulsbaus. Der Eintritt ist frei. Die Ausführenden freuen sich aber über Spenden zugunsten der Palliativstationen des Marienhospitals. rk

Marienhospital-Mitarbeiterin gab Buch heraus

Maria Klampfl-Vogelmann nutzte die Elternzeit für ihr zweites Buchprojekt

Immer wenn Bestsellerautorin Hera Lind schwanger ist, schreibt sie einen Roman. Maria Klampfl-Vogelmann macht es ähnlich, aber doch ganz anders. Denn erstens schreibt sie keine Romane, sondern Sachbücher und zweitens nicht in der Schwangerschaft, sondern in der Elternzeit.

Seit 1995 ist Maria Klampfl-Vogelmann am Marienhospital beschäftigt. Drei Jahre lang arbeitete sie als Lehrerin für Pflegeberufe an der hauseigenen Krankenpflegeschule. Dann bekam sie ihre Tochter Patricia und – nahm ihr erstes Buchprojekt in Angriff. Es trug den Titel „Pflege in der Traumatologie“. Die junge Mutter schrieb den Band gemeinsam mit weiteren Autoren, darunter Dr. Manfred Felenda und Krankenpfleger Dirk Göbel, beide ebenfalls vom Marienhospital. Ein Jahr lang arbeitete Maria Klampfl-Vogelmann danach wieder mit einer halben Stelle an der Krankenpflegeschule; dann kam im Jahr 2000 Sohn Andreas zur Welt.



Aufwand und höchster Effizienz durchführen können“, so die Herausgeberin. Daher finden sich zu jedem Kapitel neben den zu unterrichtenden Fachinhalten auch didaktische Hinweise, kopierbare Handouts für die Teilnehmer sowie Overheadfolien, die man entweder an die Wand projizieren oder – in kleineren Gruppen – direkt im Ordner präsentieren kann. Der Ringordner hat hierfür einen Mechanismus,

Die Herausgeberin mit Co-Autor Geier.

Der Band enthält vielfältiges Lehrmaterial, bis hin zu Präsentationsfolien

Geschrieben in den Nachtstunden

Und wieder nutzte sie die so genannte „Elternzeit“ für ein Buchprojekt. „Geschrieben habe ich nachts, wenn die Kinder schliefen“, sagt die Autorin, die zugleich als Herausgeberin fungierte. Das neue Buch trägt den Titel „Geprüfte Schulungsmaterialien für die Pflege – Fortbildungsnachweise mit Sicherheit erbringen“ und erschien zu Jahresbeginn im Berliner Raabe-Verlag.

Der 320-seitige Band ist als Loseblattsammlung in einem Ringordner angelegt. Er soll Vorgesetzten in ambulanten Diensten und in Einrichtungen der stationären Altenhilfe Materialien für Mitarbeiterschulungen an die Hand geben. Aber auch Krankenhausperso-

nal, das Mitarbeiterschulungen durchzuführen hat, kann von dem Buch profitieren. Schwerpunkt der einzelnen Schulungsblöcke ist die Vermittlung von Fachwissen zur Betreuung pflegebedürftiger Menschen; von der Körperwaschung bis zur Dekubitusprophylaxe und Injektion. Aber auch Themen wie Qualitätssicherung und Hygiene haben in dem Band ihren Platz gefunden. Das Hygienekapitel schrieb Martin Geier, Hygienefachkraft am Marienhospital.

„Mein Ziel war es, dass beispielsweise Stationsleitungen notwendige Schulungen neuer oder angelernter Mitarbeiter mit geringstmöglichem

mit dem er sich aufstellen lässt. Selbst die Testbögen, mit denen die Teilnehmer ihr erworbenes Wissen überprüfen können, muss die schulende Pflegekraft nicht selbst am PC zusammensetzen. Zu jeder Schuleinheit gehören ein kopierbarer Testbogen und eine Teilnahmebestätigung.

Vierteljährlich Ergänzungsblätter

Der Band, der zudem auch noch eine CD-ROM mit allen Lehrinhalten enthält, kostet 149 Euro und ist im Buchhandel erhältlich (ISBN-Nr. 3-8183-0513-7). Vierteljährlich können aktuelle Ergänzungslieferungen bezogen werden. rk



**Ihr Partner für
textile Vollversorgung**
Hortensienweg 25, 70374 Stuttgart
Tel. (07 11) 95 39 16 - 0
Fax (07 11) 95 39 16 - 14

Waren mit himmlischer Atmosphäre

„s Klosterlädle“ im Stuttgarter Westen bietet klösterliche Produkte aus 10 Ländern

Seit drei Jahren bietet „s Klosterlädle“ an der Breitscheidstraße fast ausschließlich Waren an, die in Klöstern hergestellt wurden. Mittlerweile hat sich der Freitag als absatzreichster Tag erwiesen. Denn da liefern die Barmherzigen Schwestern des Klosters Untermarchtal, der Träger des Marienhospitals, frisches Brot und frische Eier.



links:

Der kleine Laden von Heinz Hoserek ist voll mit feinen Waren aus Klöstern

unten links:

Bunte Auswahl an Leckereien

unten rechts:

Die Untermarchtaler Erzeugnisse füllen einen ganzen Kühlschrank

Beim Öffnen der Tür weht Kräutergesang in die Nase, Gregorianische Gesänge der Ettaler Benediktinermönche laufen im Hintergrund, in der Ecke erhebt sich eine Pyramide aus Bierflaschen. Wer das Klosterlädle von Heinz Hoserek betritt, erhält Einblick in die Vielfalt der Produkte aus 20 verschiedenen Klöstern. Viele davon hat der 33-Jährige besucht. „Manchmal durfte ich sogar einem Mönch beim Herstellungsprozess über die Schulter schauen“, sagt der gelernte Koch und Industriekaufmann.

Sein eigener Chef wollte Hoserek sein, als er vor etwa drei Jahren damit begann, eine kleine Auswahl an Klosterwaren in seinem Laden anzubieten. Die Idee dazu kam dem begeisterten Motorradfahrer, nachdem seine Reiseumbringsel aus Klöstern immer sehr

gelobt wurden. „Bei einigen Klöstern musste ich mich erst persönlich vorstellen und versichern, dass alles seriös abläuft“, sagt Hoserek. Bei den französischen Klöstern wurde die Bestellung einfach per E-Mail erledigt.

Fein säuberlich trägt Hoserek jede verkaufte Ware in sein Buch ein. Eine elektronische Kasse gibt es nicht. „Hier hat man noch Zeit, das Kleingeld herauszukramen und ein Schwätzchen zu halten“, sagt der Kaufmann. Wer will, kann aber auch mit EC-Karte bezahlen. Freitags liefert das Kloster Untermarchtal frisches Brot und Eier. Dafür wird der Tisch mit den Weihrauchgefäßen freigeräumt – in den engen Räumen ist Improvisation angesagt. Mittlerweile gibt es sogar eine Reservierungsliste, um alle Kunden mit „himmlischem Brot“ zu versorgen. sr



Adresse

Breitscheidstraße 47
(Haltestelle Berliner Platz),
Telefon: (07 11) 61 34 24

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 10 bis 18.30
Uhr, samstags 10 bis 14 Uhr

Warenangebot aus Klöstern

Bier, Wein, Magenbitter, Liköre, Tees, Wurst, Senf, Körperpflege- und Gesundheitsprodukte, Honig, Süßigkeiten, Kerzen, Bücher, Postkarten, CDs, Weihrauch, Rosenkränze, Kreuze und vieles mehr.

Produkte aus Untermarchtal

Freitags werden frisch gebackenes Brot und Eier geliefert. Ständig im Sortiment sind Zwiebelschmalz, verschiedene Wurstsorten, Marmeladen und Gelees.

Wein- oder Likörproben
Termine auf Anfrage



Privatdozent Dr. Claudio Denzlinger

Seit August 2002 ist der 45-jährige Internist Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin III

Seit acht Monaten leitet Privatdozent Dr. Claudio Denzlinger die jüngste Klinik des Marienhospitals, die Innere Medizin III. Schwerpunkt der Klinik ist die Onkologie, also die Behandlung von Krebserkrankungen. Lesen Sie, was Dr. Denzlinger zu unserem Fragebogen eingefallen ist:

Welchen Zeitgenossen würden Sie gerne persönlich kennen lernen?

Andrew Lloyd Webber (Komponist von Musicals wie Cats, Phantom der Oper usw.).

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt?

Den Philosophen Diogenes von Sinope (der in der Tonne).

Wer ist Ihr persönliches Vorbild?

Ich versuche eher, mich an vorbildlichem Verhalten zu orientieren als an einer Person.

Was ist Ihr Leibgericht?

Rahmschnitzel.

Was machen Sie am liebsten in der Freizeit?

Fahrradfahren, Gartenarbeit, Klavier spielen.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel?

Rom.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Meine Familie (wenn sie zustimmt), ein Überlebens-Paket, Bücher, Rückfahrkarte(n) oder zumindest ein see-taugliches Boot.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Menschen helfen zu können.

Und was nicht?

Bürokratismus.

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

König, Lokführer, Polizist...

Welchen anderen Beruf könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen?

Keinen.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee?

Ein Optimum an Schaffenskraft, Weitsicht und Zufriedenheit.



Privatdozent Dr. Claudio Denzlinger

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen?

Winnie-the-Pooh von Alan Alexander Milne.

Was ist Ihr Lieblingsbuch?

Harrison's „Principles of Internal Medicine“ (obwohl ich es nie geschafft habe, eine Auflage komplett zu lesen).

Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Sehr stimmungsabhängig; alte Kirchenmusik bis Jazz.

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Frieden.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern und Kollegen am meisten?

Teamgeist.

Und welche bereitet Ihnen Schwierigkeiten?

Egoismus auf Kosten von anderen.

Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft?

Beharrlichkeit in der Verfolgung von Zielen, die ich als wichtig erkannt habe.

Und was Ihre negativste?

Ungeduld.

Worüber können Sie lachen?

Situationskomik.

Worüber können Sie wütend werden?

Über vermeidbare Fehler, besonders wenn ich selbst dafür verantwortlich bin.

Was sollte sich am Marienhospital ändern?

Sobald durch äußere Vorgaben möglich: Ausweitung der personellen Ressourcen.

Was mögen Sie an dieser Zeitschrift?

Integrative Funktion durch Information über die verschiedensten Bereiche am Marienhospital.

Und was nicht?

Unter Berücksichtigung der Zielgruppen und Aufgaben der Zeitschrift kann ich keinen Kritikpunkt erkennen. rk

Lebenslauf

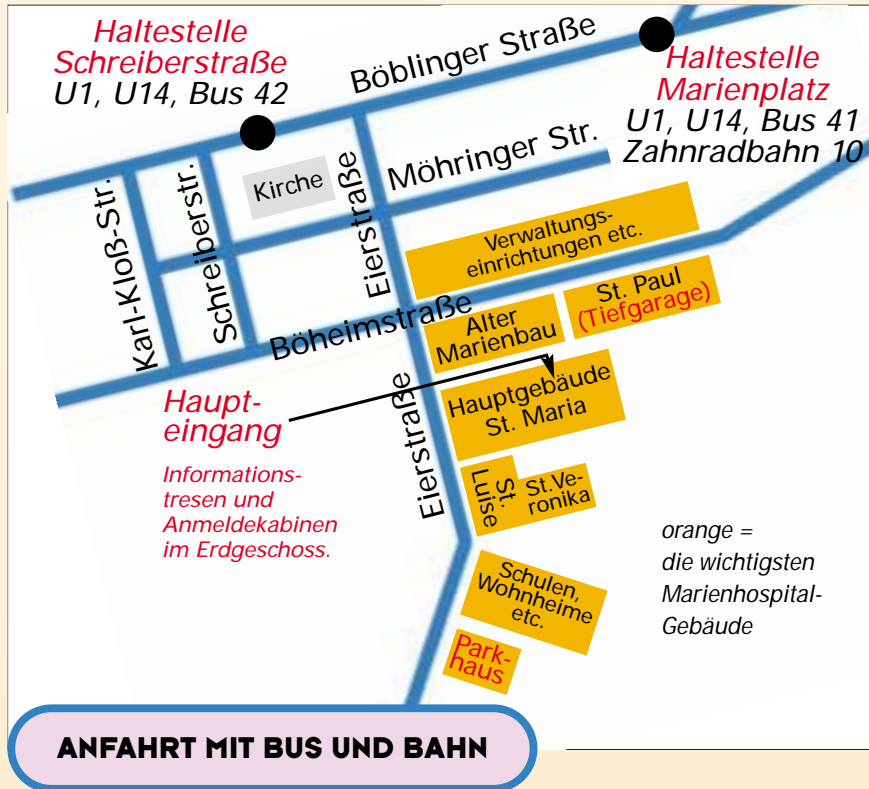
1957	geboren in Freiburg im Breisgau
1963–76	Schule in Freiburg und Stuttgart; 1976 Abitur
1976–83	Medizinstudium in Freiburg
1984–86	Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg
1986–96	Wissenschaftlicher Assistent am Münchener Klinikum Großhadern; Ausbildung zum Internisten und Hämato-Onkologen
1996	Habilitation
1997–	
2002	Oberarzt an der Universitätsklinik Tübingen

Dr. Denzlinger ist verheiratet und hat eine 15-jährige Tochter und einen 14-jährigen Sohn.

Informationen für Patienten und Besucher

Wegweiser für Ihren Aufenthalt im Marienhospital

Auf den nächsten Seiten haben wir für unsere Patienten, ihre Angehörigen und Besucher wichtige Informationen rund um den Aufenthalt im Marienhospital aufgelistet. Wir wünschen allen Patientinnen und Patienten eine gute Besserung!



So finden Sie uns

Anfahrt mit Bus und Bahn

Falls Sie oder Ihr Besuch mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen: Die Haltestellen „Schreiberstraße“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt (siehe Skizze links).

Informationen über Abfahrts- und Ankunftszeiten erhalten Sie telefonisch beim Verkehrsverbund Stuttgart unter (07 11) 194-49 oder auf dessen Internetseite www.vvs.de.

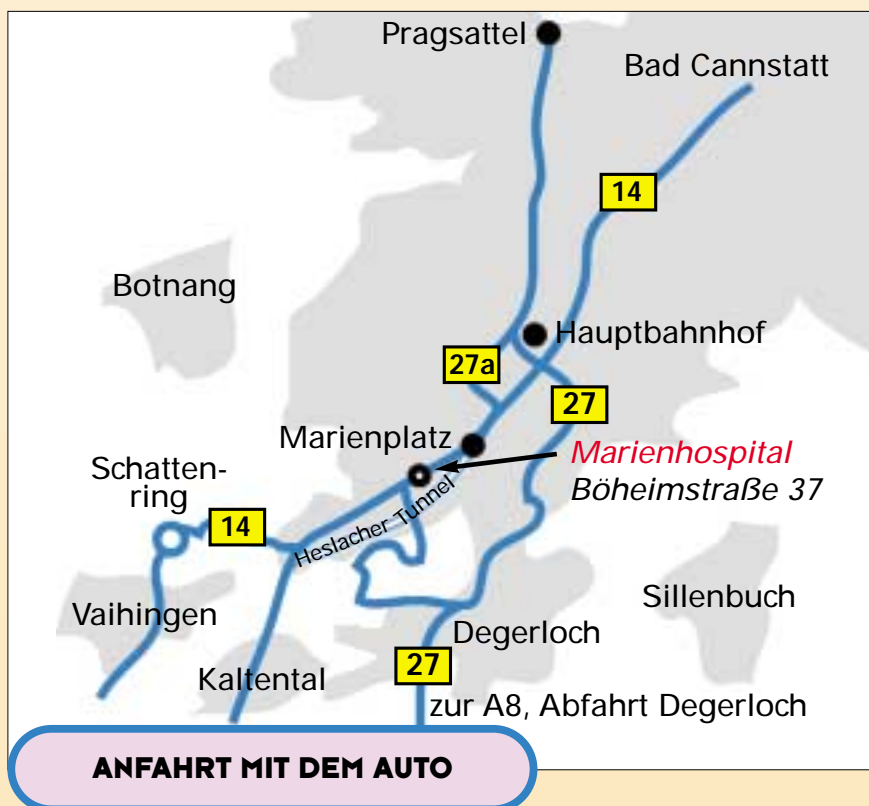
Anfahrt mit dem Auto

Natürlich führen viele Wege zum Marienhospital (siehe auch nebenstehende Skizze). Hier eine Beschreibung des einfachsten, wenn Sie von außerhalb Stuttgarts kommen:

Verlassen Sie die Autobahn A 8 über die Abfahrt Degerloch. Von dort aus halten Sie sich auf der B 27 Richtung „Stuttgart Degerloch“, „Stuttgart“ und dann „S-Zentrum“. Nach 4 Kilometern wählen Sie die Abfahrt „Stuttgart Süd, West, Sonnenberg“ und folgen den Wegweisern in Richtung „Stuttgart Süd“. Nach weiteren zirka 3 Kilometern fahren Sie zunächst in Richtung „Stuttgart West“ und dann entsprechend den Hinweisschildern „Marienhospital“. Das Marienhospital liegt an der Ecke Böheim-/Eierstraße in Heschlach, einem Stadtteil im Süden Stuttgarts.

Parken

Wenn Sie aus Richtung Degerloch kommen, liegt an der Böheimstraße rechts der „Alte Marienbau“, ein schlosschenähnliches denkmalgeschütztes Klinikgebäude. Von hier aus können Sie zwei Parkhäuser anfahren: Die Einfahrt zur Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße, direkt hinter dem alten Marienbau, auf Höhe des Neubaus Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: Unmittelbar vor dem alten Marienbau fahren Sie rechts in



die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals (Skizze siehe Vorseite).

Die Parkhäuser haben durchgehend geöffnet. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir eine Parkgebühr erheben müssen. Die Kosten für unsere Parkhäuser bekommen wir weder von den Krankenkassen noch von Stadt oder Land ersetzt. Die Gebäude müssen sich daher finanziell selbst tragen.

Die Parkgebühren betragen 1,00 Euro pro Stunde. Die Tagespauschale beträgt 15,00 Euro (Stand April 2003, Änderungen vorbehalten).

Tipp für die Rückfahrt

Falls Sie in der Tiefgarage des Gebäudes Sankt Paul an der Böheimstraße parken, beachten Sie bitte, dass die Ausfahrt nur nach rechts in Richtung Innenstadt möglich ist. Wenn Sie zu den Autobahnen A8 oder A81 zurückfahren wollen, können Sie an der nächsten größeren Ampelkreuzung rechts in die ausgeschilderten Richtungen „A8, A81, B14, Böblingen, S-Vaihingen“ abbiegen.

Was Sie mitbringen sollten

Medikamente

Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie regelmäßig einnehmen müssen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten beiden Tage sollten Sie aber nach Möglichkeit Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns – etwa wegen eines Wochenendes oder Feiertages – zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Weitere Dinge, die Sie benötigen

Daneben sollten Sie auch Dinge wie Schlafanzüge, Bademantel, Unterwäsche, Waschzeug, Handtücher und Kosmetikartikel von zu Hause mitbringen. Wertsachen sollten Sie nach Möglichkeit zu Hause lassen (Wertsachenabgabe siehe Seite IX).

Wichtig außerdem: Ihre Krankenversicherungskarte sowie Unterlagen über eventuell abgeschlossene Zusatzversicherungen.

Aufnahme

Anmeldekabinen

Hier findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Die Anmeldekabinen finden Sie im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria, Ebene MO. Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Kabine, wenn Ihre Nummer aufgerufen wird.

Anmeldung

Bitte halten Sie bei der Anmeldung für Ihren stationären Aufenthalt Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Bei der Anmeldung bitten wir Sie um verschiedene Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Krankenversicherung. Außerdem können Sie entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wie Telefon und Fernsehen am Bett oder andere gesondert berechenbare Wahlleistungen wünschen. Dazu gehören die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer oder die Behandlung durch den Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. (Die Wahlleistungen „Einzel-“ und „Doppelzimmer“ sind nicht auf allen Stationen verfügbar.) Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine stationäre Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden.

Bereits ausgefüllte Unterlagen

Um die stationäre Aufnahme zu erleichtern, werden von einigen Kliniken des Marienhospitals „Patientenmappen“ ausgeteilt oder zugeschickt. So erhalten Sie ihre Aufnahmeformulare bereits einige Zeit vor dem Aufnahmetag. Sie können die Formulare in Ruhe zu Hause durchlesen und ausfüllen. Bringen Sie die Patientenmappe mit den Formularen bitte zur stationären Aufnahme mit.

Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Anmeldung oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In

der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO) gerne weiter.

Ihre Pflege

Ihre Pflege

Mit Schwestern und Pflegeern haben Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes am meisten Kontakt. Die Pflegekräfte unterstützen Sie bei allen Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser vorrangiges Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen.

In der Regel ist nicht nur der Körper von einer Erkrankung betroffen, sondern die ganze Person. Wir verstehen unter Pflege daher mehr als nur „Tablettenverabreichung“ und „Verbandwechsel“. Sie können sicher sein, dass man auch Ihre Ängste und Nöte ernst nehmen und berücksichtigen wird.



Mit der roten Taste nehmen Sie Kontakt zu einer Pflegekraft auf

Patientenruf

Ihr Nachttisch ist zugleich Ihre Notruf- und Informationszentrale. Wenn Sie eine Schwester oder einen Pfleger rufen wollen, drücken Sie die rote Taste mit dem Schwesternsymbol, beziehungsweise betätigen Sie die Schnurglocke, die man Ihnen eventuell bis an Ihr Bett herangeführt hat. Innerhalb weniger Sekunden meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher. Sagen Sie ihr durch Sprechen in Richtung des Nachttisches, warum Sie geklingelt haben, und sie wird veranlassen, dass jemand zu Ihnen kommt.

Zu Ihrer Beruhigung: Gespräche im Krankenzimmer können über die Patientenrufzentrale selbstverständlich nur dann mitgehört werden, wenn Sie zuvor einen Ruf ausgelöst haben.

Ihre Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese)

Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Ärzten. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig, wie es Ihnen möglich ist. Haben Sie auch keine Scheu, scheinbare Nebensächlichkeiten zu erwähnen. Der Arzt kann daraus unter Umständen wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte auch hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen

Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Hierzu sind wir gesetzlich verpflichtet.

Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkungsweise der verordneten Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente

In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an Ihre Ärztin oder Ihren Arzt. Auch das Pflegepersonal kann diese Informationen weiterleiten. Lassen Sie ein verordnetes Medikament keinesfalls ohne Rücksprache mit dem Arzt einfach weg, denn dadurch gefährden Sie den guten Behandlungserfolg.

Information Ihrer Angehörigen

Das gesamte Krankenhauspersonal unterliegt der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten und insbesondere Ihrer Krank-

heit zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Angehörigen oder Freunde Auskunft über Ihren Gesundheitszustand erteilt, müssen Sie ihn zuvor von der Schweigepflicht entbinden. Das Pflegepersonal darf grundsätzlich keine Auskunft geben. An der Schweigepflicht liegt es auch, dass Ihre Angehörigen von uns telefonisch nur sehr zurückhaltende Auskünfte über Sie bzw. Ihren Behandlungsverlauf erhalten. Werten Sie das bitte nicht als Unfreundlichkeit, sondern als Maßnahme, die dem Schutz Ihrer persönlichen Daten dient.

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte

Über das aktuelle Speisenangebot informiert Sie die Wochenspeisekarte. Jeder Patient bekommt sie bei der Anmeldung und dann einmal wöchentlich auf der Station ausgehändigt. Tragen Sie auf dem Bestellformular der Speisekarte bitte Ihre Essenswünsche für die nächste Wo-

blau = Bettenbereiche
schwarz = Untersuchungs-, Behandlungs-, und Servicebereiche

St. Paul

Pflegegruppe b	Interdisziplinäre Station	Pflegegruppen a, c
P5	Neurologie	Neurologie
P4	Augen, Zentrum Plastische Chirurgie ¹⁾	Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾
P3	Intermediate Care	Neurologie
P2	Innere I (Kardiologie)	Innere I, Innere III (Onkologie)
P1	Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾	Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾
P0	Neurologische Ambulanz	Physiotherapie mit Bewegungsbad
P01	Augen-Ambulanz/OP, Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾	Verbandszimmer ^{2), 3)} , Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾
P02	Tiefgarage für Besucher, Einfahrt vorm Gebäude St. Paul, Böheimstraße	

St. Maria

	Pflegegruppe c, d	Pflegegruppe a, b
M9	Innere I (Endokrinologie)	Innere II (Gastroenterologie)
M8	Unfallchirurgie	Unfallchirurgie
M7	HNO	HNO
M6	Allgemein- und Viszeralchirurgie	Allgemein- und Viszeralchirurgie
M5	Allgemein- und Viszeralchirurgie, Zentrum Plast. ¹⁾	Gynäkologie
M4	Gynäkologie	Gynäkologie und Neugeborene
M3	Technik	
M2	Intensivpflege Anästhesie, Schwerebrandverletzte	Intensivpflege Innere I
M1	Kreißsaal, Radiologie sowie Ambulanz- und Behandlungsräume aller Kliniken (außer Augen, Neurologie, und Zentrum Plastische Chirurgie)	
M0	Eingang zu allen Gebäuden , Information, Patientenaufnahme, Kapelle, Klinikkasse, Café, Kiosk, Geldautomat, Ambulanz Plastische Chirurgie ¹⁾	
M01	Küche, Klinikapotheke und technische sowie hauswirtschaftliche Einrichtungen	

- 1) Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen
- 2) Klinik für Plastische Gesichtschirurgie
- 3) Klinik für Handchirurgie, Mikrochirurgie und Rekonstruktive Brustchirurgie
- 4) außerdem: Gynäkologische Chemotherapie, Ergotherapie der Rheumatologie, Schlaflabor, Dentallabor, Diätberatung
- 5) unter anderem: Lungenuntersuchung, Ultraschall, EKG

St. Veronika St. Luise

V6	Fachbibliothek, Besprechungsraum	Bereitschaftszimmer	L6
V5	Innere III (Onkologie)	Palliativ (Radiologie)	L5
V4	Innere II (Rheumatologie)	Radiologie	L4
V3	Innere II, (Pneumologie)	Palliativ (Innere III)	L3
V2	Logopädie, Ernährungsberatung ⁴⁾	Kinderstation Zentrum Plastische Chirurgie	L2
V1	Internistische Behandlungsräume ⁵⁾	Technikräume	L1
V0	Aufenthaltsbereich	Lagerräume	L0

WAS IST WO?

che ein und geben Sie das Formular an eine Pflegekraft weiter.

Diät

Um den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen, kann eine Diät erforderlich sein. Diätpatienten haben in der Regel keine oder nur sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über das Diätangebot informiert eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Auch wenn's schwer fällt: Um den Erfolg der verordneten Diät zu gewährleisten, sollten Sie nichts weglassen und nichts zusätzlich essen. Falls Sie bestimmte Speisen nicht vertragen oder mögen, teilen Sie dies bitte einer Pflegekraft mit.

Diätberatung und Diabetesberatung

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung kann ein Gespräch mit einer Diätassistentin oder Diabetesberaterin vereinbart werden. Sie erhalten Informationsmaterial und praktische Anregungen für zu Hause. Falls Sie beraten werden möchten, besprechen Sie dies bitte mit Ihrem Arzt.

Café

Das „Café MH“ rechts vom Eingang des Hauptgebäudes Sankt Maria hat täglich geöffnet (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Sie und Ihr Besuch können sich dort mit Kaffee und Kuchen, Eis, Getränken und kleinen Mahlzeiten bewirten lassen.

Kiosk

Den Krankenhauskiosk finden Sie auf der Eingangsebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem auch Zeitschriften, Taschenbücher, Kosmetikartikel, Postkarten, Briefmarken, Spielwaren, kleine Geschenkartikel und vieles mehr (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Süßigkeiten- und Getränkeautomat

Ein Süßigkeiten- und Getränkeautomat steht auf Ebene M1 des Hauptgebäudes Sankt Maria. Den Automaten finden Sie zwischen Gynäkologischer Ambulanz und Kreißsaal, am Gang zum Gebäude Sankt Paul. Er ist rund um die Uhr zugänglich.

Kliniken und Ärztliche Direktoren

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

119 Betten

Prof. Dr. Reinhard Bittner

Klinik für Unfallchirurgie

63 Betten

Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Zentrum für Innere Medizin I

83 Betten

Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie, Internistische Intensivmedizin, Gefäßmedizin

Privatdozentin Dr. Monika Kellerer

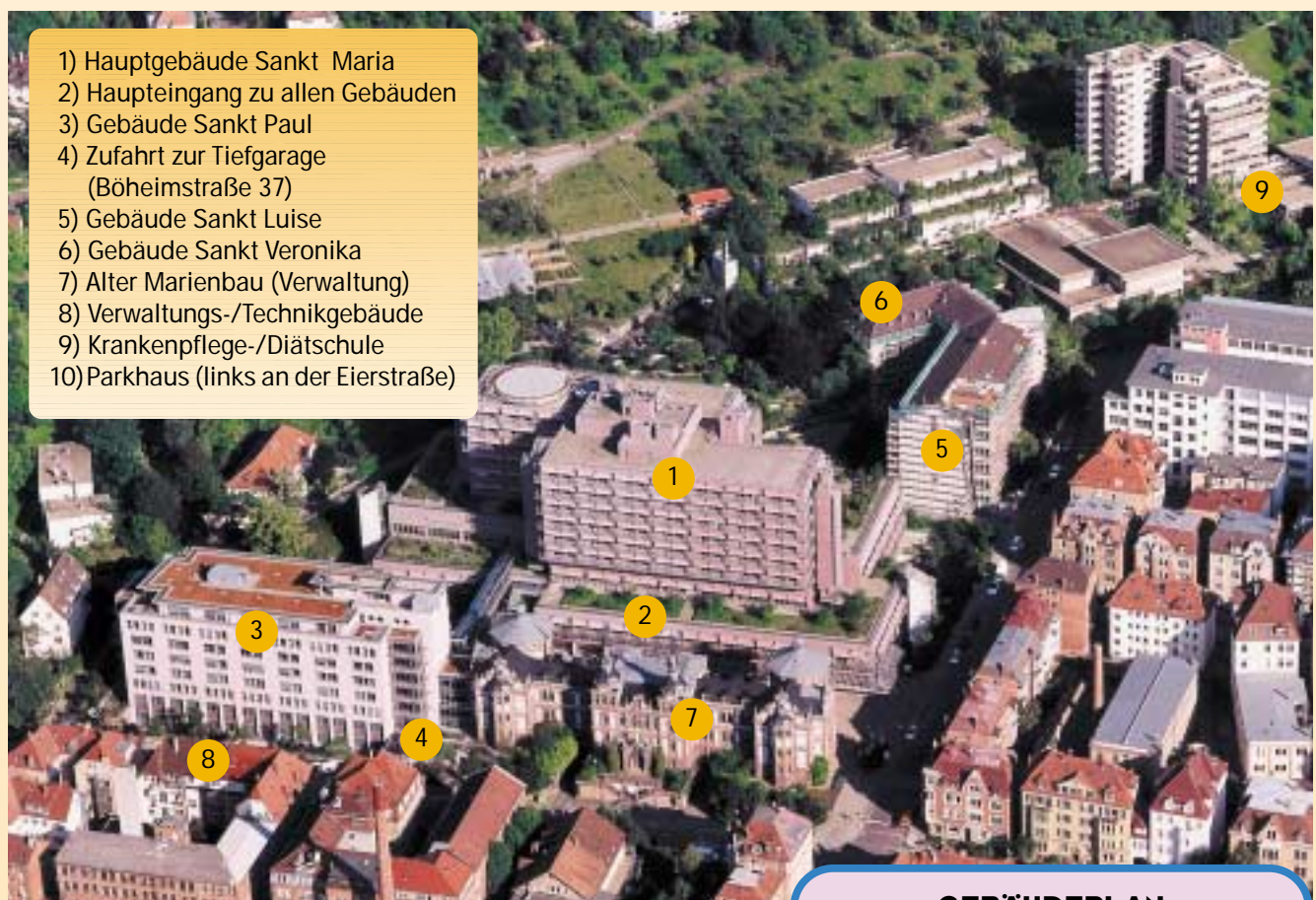
Klinik für Kardiologie

Dr. Eberhard Silberer

Zentrum für Innere Medizin II

82 Betten

Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, Klinische Immunologie, Pneumologie,



- 1) Hauptgebäude Sankt Maria
- 2) Haupteingang zu allen Gebäuden
- 3) Gebäude Sankt Paul
- 4) Zufahrt zur Tiefgarage (Böheimstraße 37)
- 5) Gebäude Sankt Luise
- 6) Gebäude Sankt Veronika
- 7) Alter Marienbau (Verwaltung)
- 8) Verwaltungs-/Technikgebäude
- 9) Krankenpflege-/Diätschule
- 10) Parkhaus (links an der Eierstraße)

GEBÄUDEPLAN

Schlafmedizin
Dr. Stefan Reinecke,
Dr. Ulrich Wellhäußer

Zentrum für Innere Medizin III
 45 Betten
 Onkologie, Palliativmedizin
Privatdozent Dr. Claudio
Denzlinger

Zentrum Plastische Chirurgie
 91 Betten
 Klinik für Handchirurgie,
 Mikrochirurgie und
 rekonstruktive Brustchirurgie
Prof. Dr. Michael Greulich

Klinik für Plastische
 Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Wolfgang Gubisch

Klinik für Mund-, Kiefer- und
 Gesichtschirurgie und
 plastische Operationen
Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin

Gynäkologie und Geburtshilfe
 99 Betten
Prof. Dr. Hans Joachim Herschlein

Klinik für HNO-Krankheiten,
 Kopf- und Halschirurgie
 78 Betten
Dr. Leo Reich

Klinik für Neurologie
 70 Betten
Privatdozent Dr. Alfred Lindner

Radiologische Klinik
 inklusive Palliativstation
 20 Betten
Prof. Dr. Dr. Helmut Metzger

Augenklinik (Belegabteilung)
 9 Betten
Dr. Bernd Abel

Klinik für Anästhesiologie und
 operative Intensivmedizin
 inklusive Intermediate-Care-
 Station
 29 Betten
Dr. Wilfried Junginger

Abteilung für
 Schwerstbrandverletzte
 2 Betten
Dr. Wilfried Junginger,
Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Besuch

Besuchszeiten

Auch Ihr Besuch ist uns herzlich willkommen! Ruhe und Entspannung sind für die Genesung von großer Wichtigkeit. Deshalb beachten Sie bitte, dass Sie Besuch nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr empfangen sollten.

Bitte nicht zu viel Besuch!

Besonders für Ihre Mitpatientinnen und -patienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch sehr anstrengend sein. Bitte sagen Sie Ihren Besucherinnen und Besuchern, dass sie in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus kommen sollten. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Aufenthaltsräume und Grünanlagen

Wenn Sie aufstehen dürfen, können Sie sich auch in den Aufenthaltsräumen oder in unseren Grünanlagen ungestört mit Ihrem Besuch unterhalten. Ihre Mitpatienten werden es zu schätzen wissen, wenn Sie Besucher, sofern Ihnen das möglich ist, außerhalb des Krankenzimmers treffen.

Falls Sie keinen Besuch bekommen möchten, sprechen Sie mit Ihrer diensthabenden Pflegekraft.

Blumen

Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung.

Topfpflanzen sind im Krankenzimmer leider tabu. Denn Blumenerde ist ein Sammelbecken für Krankheitserreger.

Haustiere

Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Beratungs- und Hilfsdienste

Sozialer Krankenhausdienst

Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an den Sozialen Krankenhausdienst

wenden. Zu dessen weit gestecktem Aufgabenbereich gehören unter anderem: Hilfestellung bei Fragen zur Pflegeversicherung und zur Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

Falls Sie beraten werden möchten, teilen Sie dies bitte Ihrem behandelnden Arzt mit. Der Arzt kann bei Bedarf einen Konsilschein ausstellen, mit dem die kostenlose Beratung durch den Sozialen Krankenhausdienst möglich wird (Telefonische Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Pflegeüberleitung

Wenn Patienten nach ihrem Klinikaufenthalt zu Hause weiter gepflegt beziehungsweise versorgt werden müssen, hilft die Abteilung Pflegeüberleitung. Sie berät die Angehörigen bei pflegefachlichen Fragen und informiert gegebenenfalls über geeignete Pflegehilfsmittel wie Krankenbett, Wannenlift oder Toilettenstuhl. Auch Fragen rund ums Thema Pflegeversicherung sowie über ambulante Hilfen wie Essen auf Rädern, Hausnotruf, Nachbarschaftshilfe oder Pflegedienste beantworten die Mitarbeiterinnen der Pflegeüberleitung. (Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Psychologe

Ein Krankenhausaufenthalt bringt in aller Regel psychische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Familie und Freundeskreis mit diesen Problemen fertig zu werden. In solchen Fällen ist häufig die Hilfe eines Psychologen vonnöten.

Wenden Sie sich an Ihre Ärztin beziehungsweise an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass der für unser Haus tätige Diplom-Psychologe Ihnen weiterhilft.

Patientenbegleitdienst

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Patientenbegleitdienstes bringen Sie zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an eine Pflegekraft.

Besuchsdienst

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer statten Patienten, die dies wünschen, Besuche ab. Der Besuchsdienst steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt aber auch Aufgaben wie kleinere Botengänge etwa zum Krankenhauskiosk oder das Aufwerten der Chipkarte. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie den Besuchsdienst in Anspruch nehmen möchten.

Sitzwachen

Schwerkranke Patienten können von Sitzwachen betreut werden. Die ehrenamtlichen Helfer wachen nachts am Bett des Patienten, verrichten kleine Handreichungen, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen das Pflegepersonal verständigen. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen möchten.

Kirche im Krankenhaus

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Bisher Selbstverständliches wird auf einmal fraglich, Grenzen und Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und auch deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit.

Die Krankenhausseelsorge ist direkt (Telefon siehe Seite XII) oder über das Pflegepersonal zu erreichen.

Krankenhauskapelle

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Die künstlerisch interessant gestaltete Hauskapelle bietet die Gelegenheit zum stillen Gebet und zu einigen ruhigen Minuten abseits des betriebsamen Krankenhausaalltags. Die Kapelle ist täglich von 6.00 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel bei der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station

entnehmen. Die Gottesdienste werden über Kanal IV oder V der Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen (siehe Seite VII). Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Fernsehen, Radio, Telefon

Ihre Chipkarte

Bei der Aufnahme haben Sie eine Chipkarte erhalten, die an ein Heftpflaster erinnert. Diese Karte benötigen Sie zum Telefonieren und Fernsehen. Bitte stecken Sie die Chipkarte bei der Ankunft in Ihrem Krankenzimmer sofort in den dafür vorgesehenen Schlitz an Ihrem Telefon (in Pfeilrichtung bis zum Anschlag schieben). Tun Sie dies bitte auch dann, wenn Sie nicht telefonieren oder fernsehen wollen. Denn nur bei eingesteckter Chipkarte wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Information „automatisch“, in welchem Zimmer Sie liegen und können Besuchern den Weg zu Ihnen erklären.

Wenn Sie wollen, können Sie die Karte nach fünf Minuten wieder aus dem Gerät nehmen, sofern Sie nicht fernsehen, telefonieren oder angerufen werden möchten.

Voraussetzungen

Wenn Sie fernsehen oder telefonieren wollen, müssen Sie einen „Antrag auf Bereitstellung eines Fernsprech- und/oder Fernsehapparates“ stellen, falls Sie das bei Ihrer Aufnahme



Stecken Sie bitte die pflasterähnliche Chipkarte in Ihr Telefon

me nicht bereits getan haben. Erst dann werden Telefon bzw. Fernsehgerät freigegeben. Das entsprechende Antragsformular erhalten Sie an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld
Um telefonieren und fernsehen zu können, werten Sie Ihre Chipkarte bitte zunächst mit Bargeld auf. Benutzen Sie hierfür den Kassenautomaten direkt neben der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Weitere Automaten stehen im Gebäude Sankt Veronika auf den Ebenen V1 und V3 und im Gebäude Sankt Paul (Ebene P4). Die Automaten akzeptieren Münzen ab 50 Cent und Scheine von 5 bis 50 Euro. An den Automaten können Sie auch den aktuellen Kontostand Ihrer Chipkarte überprüfen.

Mit mindestens 20 Euro aufladen
Wir empfehlen Ihnen, die Karte mit mindestens 20 Euro aufzuwerten, damit Sie nicht unnötig oft nach-



Ihr Telefon dient auch zur Steuerung des Fernsehempfängers

zahlen müssen. Ein eventuell auf der Karte noch vorhandenes Restguthaben erhalten Sie am Ende Ihres Krankenhausaufenthaltes am Automaten zurückgezahlt (Seite X).

Bedeutung der Leuchtdioden

Die farbigen Leuchtdioden an Ihrem Telefon haben folgende Bedeutung: Wenn die grüne LED-Anzeige dauerhaft leuchtet, ist alles in Ordnung. Beim ersten Einschoben kann die LED-Anzeige zunächst bis zu zwei Minuten lang blinken, bevor das Dauerlicht anzeigt, dass die Anlage funktionsbereit ist. Beim wiederholten Einschoben beträgt die Zeit bis zum dauernden Leuchten des grünen Lichtes noch etwa 10 Sekunden.

Leuchten beim Einschoben alle drei LED-Anzeigen (grün, gelb, rot), ist vermutlich Ihre Chipkarte defekt. Störungen können Sie unter Telefon 22 22 melden.

Die TV-Programmbelegung

- 11 ARD
- 12 ZDF
- 13 Südwest 3
- 14 Sonderkanal. Sendet nach Ankündigung*
- 15 Marienhospital „intern-tv“ (Hausvideofilm)*
- 16 Gottesdienste aus der Hauskapelle nach Ankündigung*
- 17 RTL
- 18 SAT 1
- 19 PRO 7
- 20 Kabel 1
- 21 DSF
- 22 Euro-Sport
- 23 n-tv
- 24 ARTE/Kinderkanal
- 25 CNN
- 26 West 3
- 27 B 3
- 28 N 3
- 29 MDR
- 30 Super RTL
- 31 RTL 2
- 32 3 SAT
- 33 TRT 1
- 34 TV 5
- 35 VIVA
- 36 VOX

*gebührenfrei, Chipkarte muss aber stecken

Leuchtet die rote LED-Anzeige, haben Sie entweder keinen Antrag auf die Bereitstellung eines Fernsprech- oder Fernsehapparates gestellt, oder Sie haben noch kein Guthaben auf der Karte. Das Telefon ist dann gesperrt, auch für Anrufe von außerhalb. (Abhilfe: Seite VI, „Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld“).

Leuchtet die gelbe LED, neigt sich das Kartenguthaben dem Ende zu (unter 8,00 Euro), und Sie sollten die Chipkarte mit Bargeld aufwerten.

Fernsehempfang

An Tagen, an denen Sie das Fernsehgerät mehr als 5 Minuten lang eingeschaltet haben, wird Ihnen eine Grundgebühr von 2 Euro von der Chipkarte abgebucht.

Die Bedienung des Fernsehers erfolgt über Ihr Telefon. Damit Ihre Mitpatienten nicht gestört werden, ist der Fernsehton nur über Kopfhörer zu empfangen.

So schalten Sie Ihren Fernseher ein

- Chipkarte einschieben, bis grüne Lampe dauerhaft leuchtet.
- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen.
- Mit den Tasten * und # können Sie die Programme vor- und zurückschalten.

Einstellen des Kopfhörertons

a) im Gebäude Sankt Maria: Der Kopfhörer wird über einen Hörschlauch am Nachttisch angeschlossen. Schalter am Nachttisch auf Stellung I bzw. TV stellen, damit Sie den Fernsehton hören können. Dann Kopfhörerlautstärke mit Drehknopf am Nachttisch lauter oder leiser einstellen.



Ihre Chipkarte müssen Sie am Automaten mit Geld aufwerten

b) in den übrigen Gebäuden: Stecken Sie den Kopfhörer direkt rechts am Telefon ein. Anschließend Taste M2 drücken. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * bzw. # kann die Hörerlautstärke verändert werden.

Danach Hörer einhängen, da sonst keine Telefongespräche empfangen werden können und kein Programmwechsel möglich ist.

Programmwechsel

- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen oder mit den Tasten * und # vor- und zurückschalten.
- Hörer wieder einhängen.

So schalten Sie Ihren Fernseher aus

- Chipkarte stecken lassen.
- Hörer abnehmen.
- Taste M4 drücken.
- Hörer einhängen (nur wenn der Hörer eingehängt wurde, ist ein erneutes Einschalten des Fernsehers möglich).
- Der Ton schaltet ab, das Bild bleibt, falls Ihr Zimmernachbar fernsieht. Die Gebührenabrechnung endet.

Hörfunkempfang

Der Radioempfang ist kostenlos. Übertragen werden die SWR-Programme 1 bis 4. SWR 4 auf Kanal 5 wird meist zweimal täglich durch die Sendung von Gottesdiensten aus der Hauskapelle unterbrochen.

Hörfunkempfang im Gebäude Sankt Maria

Einfach mit dem Schalter am Nachttisch das gewünschte Programm wählen. Die Radiolautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch. Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer.



Wenn die grüne LED leuchtet, können Sie telefonieren und fernsehen

Hörfunkempfang in den übrigen Gebäuden:

- Chipkarte stecken lassen.
- Telefonhörer abnehmen.
- Taste M3 drücken.
- Radiostation mit den Tasten 1 bis 4 wählen oder mit * vor- und mit # zurückschalten.
- Telefonhörer einhängen.

Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer. Um die Lautstärke einzustellen, drücken Sie die Taste M2. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * oder # können Sie den Ton lauter und leiser stellen.

Kanalbelegung: Fernsehton = Kanal 1, SWR 1 = Kanal 2, SWR 2 = Kanal 3, SWR 3 = Kanal 4, SWR 4 = Kanal 5.

Telefon

Wenn Sie telefonieren möchten, muss die Chipkarte stecken, und das grüne Licht am Telefon sollte leuchten. (Näheres zur Bedeutung der Leuchtdioden, siehe Seite VII.) Nehmen Sie den Telefonhörer ab, und drücken Sie die Ziffer „0“. Sobald Sie den Amtston hören, können Sie die gewünschte Rufnummer wählen. Zum Beenden der Verbindung drücken Sie bitte die Trenntaste unten links am Hörer.

An der rechten Hörerseite befindet sich der Lautstärkeschalter für die Klingel, in der zweiten Tastenreihe rechts die Taste für Wahlwiederholung.

Telefonieren können Sie nur, wenn Sie bei Ihrer Aufnahme die Wahlleistung „Telefon“ vereinbart haben. Falls Sie dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen möchten, wenden Sie sich bitte an die Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Sie möchten angerufen werden?

Anrufe entgegen nehmen können Sie nur, wenn Sie sich für die Wahlleistung Telefon entschieden haben. Ihre persönliche Rufnummer ist auf Ihrer Chipkarte aufgedruckt. Rufnummer für externe Anrufer: (07 11) 64 89 plus Rufnummer auf Ihrer Chipkarte.

Sie möchten keine Anrufe erhalten?

Sie können das Telefon sperren, indem Sie die Patientenkarte aus dem Lesegerät ziehen. Möchten Sie später telefonieren, stecken Sie die Chipkarte wieder ein.

Telefongebühren

Die Grundgebühr fürs Telefon beträgt je angefangenem Tag 2 Euro. Die Kosten pro Gesprächseinheit betragen 0,10 Euro (Stand: April 2003, Änderungen vorbehalten). Die Grundgebühr wird auch an Tagen fällig, an denen Sie nicht telefonieren oder angerufen werden. Grundgebühr und Einheiten werden automatisch von Ihrer Chipkarte abgebucht oder in Rechnung gestellt, falls der Pfandbetrag von 5 Euro unterschritten wird.

Ihr Aufenthalt von A bis Z

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren haben, melden Sie sich bitte an der Information im Erdgeschoss (Ebene MO) des Hauptgebäudes Sankt Maria (Haus-telefon: 29 58). Falls Sie etwas gefunden haben, was Ihnen nicht gehört, geben Sie es bitte ebenfalls dort oder bei einer Pflegekraft ab.

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen ebenfalls gerne Ihr Pflegepersonal. Alter-

nativ können Sie auch an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) einen Fußpflegetermin vereinbaren.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisörs wünschen, können Sie das Pflegepersonal bitten, Sie anzumelden. Der Frisör kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten für den Frisörbesuch müssen Sie selbst tragen.

Geldautomat

Ein Geldautomat der Landesbank Baden-Württemberg steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links von der Information. Der Automat akzeptiert Eurocheque-Karten aller Kreditinstitute.

Handys

Handys können die Funktion medizinischer Geräte negativ beeinflussen. Solche Geräte befinden sich nicht nur in OPs und Behandlungsräumen, sondern teilweise auch auf den Stationen und in den Patientenzimmern. Wir bitten Sie daher, im gesamten Haus Ihr Funktelefon ausgeschaltet zu lassen.

Internet

Das umfangreiche Internet-Angebot des Marienhospitals informiert über unser medizinisches Leistungsangebot genauso wie über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen, Stellenangebote, das Klinik-Kulturprogramm und Neuigkeiten (www.marienhospital-stuttgart.de).

Münzwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) befindet sich links von der Information



Taste M1 schaltet den Fernseher ein, M3 das Radio



Den Kopfhörer stecken Sie rechts ins Telefon (Ausnahme: Sankt Maria)



Hier können Sie den Klingelton laut und leise stellen

ein Multiwechsler. Er wechselt sowohl Scheine in Münzen, als auch Münzen in Scheine.

Patientengarten

Unseren Patientengarten erreichen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise oder über den Ausgang auf Ebene M2 des Hauptgebäudes Sankt Maria.

Auf der Ebene M4 im Hauptgebäude Sankt Maria befindet sich zudem der Zugang zu einer begrünten Dachterrasse.

Patientenzeitschrift marien

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift marien, die Sie gerade in Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Die Zeitschrift liegt kostenlos in vielen Wartebereichen sowie an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria aus (Ebene MO).



Erholung bietet Ihnen und Ihrem Besuch der Patientengarten

Post

Post, die Sie von außerhalb bekommen, sollte über folgende Adressangaben verfügen:

Marienhospital
Ihr Name
Name Ihrer Station
Ihre Zimmernummer
Postfach 10 31 63
70027 Stuttgart.

Die Post erhalten Sie durch das Pflegepersonal. Falls Sie selbst schreiben möchten: Einen Briefkasten finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links neben der Information. Briefmarken bekommen Sie am Kiosk (siehe Seite IV). Wenn Sie bettlägrig sind, können Sie Ihre Post beim Pflegepersonal abgeben.

Postkarten

Postkarten mit verschiedenen Marienhospital-Motiven erhalten Sie am Klinikiosk auf der Ebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria.

Rauchen

Wegen der Brandgefahr und um andere Patienten sowie Mitarbeiter vorm Passivrauchen zu schützen, ist das Rauchen im gesamten Krankenhaus verboten. Ausgenommen sind nur ausgewiesene Raucherzonen und unsere Grünanlagen.

Spaziergänge

Spazieren gehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit man Sie für eine vielleicht notwendig gewordene Untersuchung nicht lange suchen muss und auch Ihr Besuch Sie nicht verpasst.

Video

Ein unterhaltsames und informatives Video über das Marienhospital erhalten Sie zum Preis von 5 Euro an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene MO.

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck und andere Wertgegenstände sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen bei der Krankenkasse im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) zur kostenlosen Verwahrung abgeben. (Öffnungszeiten siehe Seite XII).

Finanzielles

Die Berechnung der Krankenhausleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherungen rechnen wir direkt mit der zuständigen Kasse ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen (siehe übernächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, für jeden Krankentag für maximal 14 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag

zu berechnen. Aufnahme- und Entlassungstag zählen dabei jeweils als ein Tag. Über die aktuelle Höhe des Betrages informiert Sie unser Pflegekostentarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand im April 2003: 9 Euro.) Begleichen Sie diese Gebühr bitte am Entlassungstag an unserer Krankenkasse im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Falls Sie ein sogenannter „Selbstzahler“ sind, werden Ihnen unsere Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. In einigen Ausnahmefällen, z. B. dann, wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Krankenhausaufenthaltes eine Zwischenrechnung.

Die Krankenkasse

Finanzielle Angelegenheiten, die Ihren Krankenhausaufenthalt betreffen (keine Bankgeschäfte!), können Sie an der Krankenkasse begleichen. Sie hat ihren Schalter im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Kostenpflichtige Extras –

Die Wahlleistungen

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können unsere Patientinnen und Patienten sogenannte Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Einbett- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt, die Bereitstellung eines Telefonapparates oder Fernsehgerätes oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen möglich! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied einer privaten Krankenkasse oder Zusatzversicherung, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel

bei der Aufnahme, kann aber auch noch zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

In diesem Zusammenhang beachten Sie bitte die „Allgemeinen Vertragsbestimmungen“ und das Blatt mit den aktuellen Pflegesätzen, auf dem unser Wahlleistungsangebot nebst Kosten aufgeführt ist. Diese Informationsblätter haben Sie bei Ihrer Aufnahme erhalten.

Ihre Entlassung

Rückgabe Ihrer Chipkarte

Am Entlassungstag stecken Sie bitte Ihre Chipkarte in einen der Kassensautomaten (siehe Seite VI), um sich ein eventuell auf der Karte befindliches Restguthaben auszahlen zu lassen. Bitte nehmen Sie die Karte nicht mit nach Hause. Bei Nichtrückgabe oder Verlust müssen wir Ihnen den Selbstkostenpreis von 10 Euro in Rechnung stellen!

Sollte das Restguthaben mehr als 25 Euro betragen, können Sie es nicht am Automaten auszahlen lassen. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Taxi

Taxis für Ihre Heimfahrt parken am Taxistand vor dem Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern. Nehmen Sie den Hörer ab, und drücken Sie den grünen Knopf. Es meldet sich dann die Taxizentrale, die Ihnen umgehend einen Wagen schickt. Falls Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchten oder mit dem Auto abgeholt werden, vergleiche Seite I.

Die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt

Ihr Klinikarzt wird Ihnen wahrscheinlich Ratschläge für künftiges Verhalten mit auf den Weg geben. Wir empfehlen Ihnen, diese Hinweise als Gedächtnisstütze aufzuschreiben. Ihr Hausarzt bekommt darüber hinaus einen schriftlichen Bericht. Eventuell erhalten Sie vom Marienhospital auch Informationsmaterial mit Hinweisen darüber, was Sie nach Ihrem

Klinikentlassung beachten sollten, um Ihre Genesung weiter voranzutreiben.

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine krankengymnastische Behandlung. Diese wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten. Das zur Abteilung gehörende *activum* an der Böheimstraße 44 leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Rehabilitation nach einem Klinikaufenthalt (Reha, Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im *activum* herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet unter anderem Krafttraining, Ausdauertraining und Gesundheitskurse wie Aquajogging, Qi-Gong oder Rückenschule an. Haustelefon für Anmeldung: 25 98. Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Wie waren Sie mit uns zufrieden?

Damit wir wissen, ob und wie Sie mit uns zufrieden waren und wie wir eventuell vorhandene Mängel beseitigen können, führen wir regelmäßig Patientenbefragungen durch. Eventuell erhalten Sie während oder nach Ihrem Krankenhausaufenthalt einen entsprechenden Fragebogen. Wir würden uns freuen, wenn Sie ihn ausfüllen. Einmal jährlich, meist in der Juli-Ausgabe, veröffentlichen wir die Befragungsergebnisse in dieser Zeitschrift.

Wir über uns

Auf den vergangenen Seiten haben wir für Sie wissenswerte Informationen zu Ihrem Klinikaufenthalt zusammengestellt. Zum Schluss möchten wir Ihnen auch noch einige Hintergrundinformationen über uns bieten:

Gesellschafter des Hauses ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal e. V. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser katholischen Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Be-

gründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung, Rechtlosigkeit, Hungersnöten und Seuchen geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die „aktive Hilfe am Nächsten“ ein. Die Krankenbetreuung gehörte genauso zu seiner Arbeit, wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene. Es gelang ihm, Wohlhabende zur finanziellen Unterstützung seiner Vorhaben zu bewegen und zugleich Menschen aller Schichten zu schulen und zur praktischen Mitarbeit zu gewinnen.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört zum grundlegenden Selbstverständnis der Arbeit im Marienhospital.

Unsere Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch heute – über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul – der Anspruch der etwa 70 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 1700 weiteren Mitarbeiter. Die Ziele unseres Hauses haben wir



Der heilige Vinzenz. Er gründete den Orden der Barmherzigen Schwestern

in Unternehmensleitlinien und in einem Pflegeleitbild formuliert.

In unseren Leitlinien heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Weltoffenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien for-

dem innovatives Denken und Handeln, regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter und moderne, wirtschaftliche Betriebsführung genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele.

Das Pflegeleitbild

Die größte Berufsgruppe in unserem Haus – die Pflegekräfte – haben aus unseren Unternehmensleitlinien ein



Größte Berufsgruppe: die Pflege

eigenes Pflegeleitbild abgeleitet. Es definiert Schwestern und Pfleger als „lebenslang Lernende, die mit schöpferischer Phantasie und Engagement die bestmögliche Pflegequalität erreichen“ wollen. Die Beziehung zum Patienten soll geprägt sein von Vertrauen und Respekt, wohlwolgendem Zuhören, Humor und Freude.

Wir sind uns der Spannung zwischen dem realen und dem in unseren Leitlinien eingeforderten Zustand durchaus bewusst. Im Berufsalltag fallen selbst gesteckte Ziele manchmal wirtschaftlichen oder sonstigen

Sachzwängen zum Opfer. Dennoch versuchen wir, den Ansprüchen unserer Leitlinien so nah wie möglich zu kommen.

Ein Heft mit unseren Leitlinien erhalten Sie auf Wunsch an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Auch im Internet sind die Leitlinien des Marienhospitals sowie unser daraus entwickeltes Pflegeleitbild abrufbar (www.marienhospital-stuttgart.de).

Entwicklung des Marienhospitals
 Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Gebäude mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte sich das Hospital im Laufe der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute fast 800 Betten. Für seine medizinischen, pflegerischen und Serviceleistungen hat das Marienhospital zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Der „Stuttgarter Krankenhausführer“ verlieh dem Marienhospital 5 Sterne (Bestwertung), und der Kliniktest der Zeitschrift „Focus“ zählt das Marienhospital zu den beiden besten Stuttgarter Krankenhäusern.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßig durchgeführte Patientenbefragungen und bedeutende Investitionen in qualitätssichernde Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.



Krankenzimmer des Marienhospitals im Jahre 1920...



... und heute

Einige Zahlen (Zirka-Angaben)

- Gesamtbettenzahl: 785
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 27 000
- ambulante Patientinnen und Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 36 000
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 52 000
- Geburten pro Jahr: 1600
- Mitarbeiterzahl: 1730
- Jahresbudget (ohne Bauten) 103 Millionen Euro

sr/rk



Der „Alte Marienbau“ war 1890 das Hauptgebäude des Krankenhauses. Heute ist er Sitz der Klinikverwaltung

Öffnungszeiten

Service für Patienten und Besucher: Wann hat was geöffnet?

Hauptgebäude St. Maria, Ebene MO

Haupteingang

täglich

7.00 bis 20.45 Uhr.

Ab 20.45 Uhr Eingang über die Liegendkrankeneinfahrt beim Gebäude Sankt Ludovika an der Eierstraße.

Information und Fundbüro

Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle auf Ebene MO abgegeben und abgeholt werden.

(Haustelefon 29 58)

täglich

7.30 bis 20.45 Uhr.

Besuchszeiten für Patienten

täglich

10.00 bis 12.00 Uhr

und 14.00 bis 19.30 Uhr

Kiosk

Hier erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Ansichtskarten des Marienhospitals, Briefmarken, Kosmetikartikel, usw.

montags bis freitags

8.30 bis 13.00 Uhr

und 14.30 bis 17.30 Uhr.

samstags und sonntags

11.00 bis 17.00 Uhr.

feiertags

13.00 bis 17.00 Uhr.

Besucher-Café

täglich

10.00 bis 18.00 Uhr.

Kasse, Abrechnung

montags bis freitags

8.00 bis 13.00 Uhr.

Hauskapelle

täglich

6.00 bis 19.45 Uhr.

Gottesdienstzeiten:

siehe Infotafel am Kapelleneingang.

Seelsorge

Wenn Sie das Gespräch mit einem katholischen oder evangelischen Krankenhausseelsorger wünschen, können Sie eine der folgenden Tele-

fonnummern anwählen. Dort sind rund um die Uhr Anrufbeantworter geschaltet. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger rufen Sie schnellstmöglich zurück:

Katholische Seelsorge:

Haustelefon 20 66 oder 29 50;

Evangelische Seelsorge:

Haustelefon 29 52

Alter Marienbau

Sozialer Krankenhausdienst

Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen.

montags bis freitags

9.00 bis 10.00 Uhr.

Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung unter Haustelefon 29 62

Pflegeüberleitung

Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt.

Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung:

montags bis freitags

9 bis 10 Uhr, Haustelefon 20 58

Rupert-Mayer-Haus

activum –

Ambulante Physiotherapie

(Reha, Gerätetraining, Massagen, Fango und so weiter für Selbstzahler und auf Rezept)

montags, donnerstags

7.30 bis 16.00 Uhr.

dienstags, mittwochs bis 18.00 Uhr.

freitags bis 15.00 Uhr.

Haustelefon für Anmeldung: 25 98

Parkhäuser

Die Tiefgarage unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das Parkhaus an der Eierstraße haben durchgehend geöffnet.

Impressum:

REDAKTIONSADRESSE

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Rainer Kruse

Telefon: (07 11) 64 89-20 40

Christine Unrath

Telefon: (07 11) 64 89-20 39

Susanne Roth-Utzschneider

Telefon: (07 11) 64 89-20 35

Iris Schofeld-Salk

Telefon: (07 11) 64 89-20 56

Telefax: (07 11) 64 89-20 38

E-Mail: MPresseste@aol.com

www.marienhospital-stuttgart.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Büro für Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
Pfizerstraße 9, 70184 Stuttgart
Telefon/Fax: (07 11) 2 36 98 55

VERANTWORTLICH FÜR INHALT, LAYOUT UND GESTALTUNG

Friedrich Heinzmann
Dr. Wilfried Junginger
Klaus-Peter Kawaletz
Sr. Adeltrudis Klink
Rüdiger Looß
Sr. Nicola Maria Schmitt

FOTOS, SOWEIT NICHT VON DER REDAKTION

Fotolabor Marienhospital (S. 4 rechts oben und rechts unten; S. 7 links); Diätschule (S. 6, großes Bild); Zentralsterilisation (S. 8, alle außer oben; S. 9 Mitte); intern-Archiv (S. 18, 19, IV, X, XI oben); Masaaki Yamamoto (S. 20 rechts), Dr. Claudio Denzlinger (S. 23)

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Marienhospitals

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele

marien erscheint vierteljährlich, das nächste Heft im Juli 2003. Auflage: 8000 Exemplare. Redaktionsschluss für das Juli-Heft: 15. Mai 2003.

Wir bedienen nicht nur Kliniken und Praxen mit dem kompletten medizinisch-technischen Bedarf, sondern führen auch für den Privatgebrauch:

- Blutdruckmessapparate für die Selbstkontrolle
- Inhalationsgeräte
- Faltsfahrstühle
- Toiletten- und Zimmerfahrstühle
- Geräte für die Rehabilitation
- Gehhilfen usw.



Widdumhofstraße 12 • 70499 Stuttgart
Telefon: 88 12 38/39 • Fax: 8 87 20 31



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zu Hause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden, wenn eine qualifizierte Pflege zu Hause gesichert ist!

**Fragen Sie Ihren Arzt
nach dieser Möglichkeit.**

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –
Beratung bereits im Krankenhaus,
auch bei Ihnen im Zimmer!



Sprechen Sie mit
Schwester Ana Veskovik

Liststraße 91
direkt hinter dem Marienhospital
Telefon: (07 11) 24 08 82

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN
Partner des Marienhospitals

Zu Hause wohl fühlen



- Pflegedienst
- Mahlzeitendienst
- Hausnotrufdienst
- Fahrdienst

*Wir betreuen Sie würdevoll
und kompetent. Rufen Sie uns
an! ☎ (0711) 92 582 - 0*

Malteser Hilfsdienst
Ulmer Str. 231
70327 Stuttgart



Im Loslassen gehalten von Gott



Theresia Hauser
Du bist nahe
Sich betend erinnern
Format 10,8 x 18,8 cm
6 Farbabbildungen
von Sieger Käder
212 Seiten
Hardcover mit Zeichenband
€ 15,50
ISBN 3-7966-0779-9

In dieser Sammlung von 90 Gebeten legt die Autorin ein Lebens- und Glaubenszeugnis vor. Aus allen Texten spricht die glaubende Gewissheit, dass Gott den Menschen in Freude, Zuversicht und Hoffnung ebenso nahe ist wie in Not, Trauer und Verzweiflung.



Schwabenverlag

buchverlag@schwabenverlag.de
www.schwabenverlag.de